

Herausgeber : SCHWALBE, VEREINIGUNG VON PROBLEMFREUNDEN.
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, 47 Hamm, Lisenkamp 4, Tel. 02381-29481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, 61 Darmstadt, Habichweg 6.
Schriftleitung: ING. HANSJÖRG SCHIEGL, 4152 Kempen 1, Breslauerstr. 7.
Kassenwart: DR. LEOPOLD JÜPTNER, 47 Hamm i.W. Geibelstrasse 11.

Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 94717, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 20,—; Einzelhefte = DM 4,—.

Sachbearbeiter : Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 18.
Drei- und Mehrzüger: DR. BALDUR KOZDON, 8 München 50, Reinachstrasse 55.
Allgemeines Schach: DR. HANS PETER REHM, 75 Karlsruhe 41, Fridtjof Nansen-Str. 27.
Retro/Schachmatematik: FRANK SCHÜTZHOLD, 62 Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 21.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, 593 Hüttental-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1.
Versand: NORBERT JÜPTNER, 47 Hamm i.W., Geibelstrasse 11.

DRUKKERIJ VAN SPIJK N.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

MATT IN WENIGER ALS 1 ZUG

von **Lothar Finzer**, Speyer

Halb- und Nullzüger gelten allgemein als Scherzaufgaben. Dass solche Stücke aber auch logisch im Aufbau und in der Lösung sein können, soll die folgende Zusammenstellung zeigen. In unserem schachlichen Normdenken neigen wir dazu, den Zug als unteilbares Ganzes zu sehen. An und für sich ist das richtig, aber es ist doch denkbar, dass eine Stellung, auch einmal mitten in der Ausführung eines Zuges fixiert sein kann. Wenn dass schon der Mattzug ist, so haben wir das "Matt in weniger als 1 Zug". Die Lösung besteht dann darin, mit logischer Begründung herauszufinden, welcher Zug gerade stattfindet. Also nicht unbedingt reiner Scherz, sondern unter Umständen ein echtes Retro-Problem.

Es gibt drei Möglichkeiten im Aufbau einer Stellung, den teils schon geschehenen und teils noch auszuführenden Zug darzustellen:

1. Ausschliesslich durch die Problemforderung
2. Durch die Stellung selbst, in Verbindung mit der Problemforderung, die eine zusätzliche Information enthalten muss
3. Ausschliesslich durch die Stellung und deren Analyse

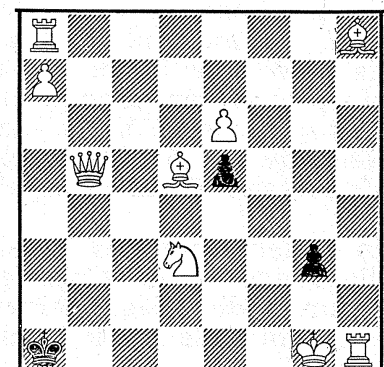
Zur 1. Gruppe genügt ein einziges "Sammel"-beispiel, stellvertretend für alle die kleinen Witzchen, in denen die Forderung "Matt in 1/2 Zug" das einzige ist, was zu Turm- und evtl. auch Königssprüngen, zum Wegnehmen von Bauern und dergl. berechtigt, ohne dass die Stellung im geringsten einen zur Hälfte schon ausgeführten Zug ausweist. In unserem Beispiel ist die Forderung auf sechs Arten zu erfüllen:

1. Th1-f1+ als 2. Teil von 0-0.
2. sBe5 wegnehmen+ als 2. Teil von f5xe6.e.p.

Soweit die plausibelsten halbzügigen Matts. Aber sehen Sie weiter:

3. Db5-b2+ als a) 2. Teil (genau die Hälfte) von Db8-b2, oder auch als b) 2. Teil von Dxb2, wobei als 1. Teil der geschlagene Stein schon weggenommen wurde.
4. Kg1-g2+ als 2. Teil von Kg1xg2. Als 1. Teil wurde der geschlagene Stein von g2 schon weggenommen
5. wBa7 wegnehmen + als 2. Teil von a7-a8T. Als 1. Teil wurde der Umwandlungsturm schon auf a8 hingestellt.

I. L. Finzer
(Urdruck)



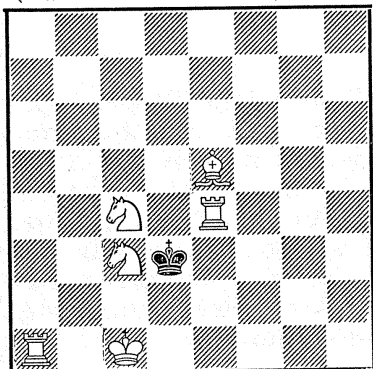
Matt in weniger als 1 Zug
Wieviele Lösungen?

Lösung 3b bis 5 mögen theoretisch nicht ganz korrekt sein. Sie entsprechen jedoch der von Partiestpielern am Brett oft geübten Praxis.

6. Sd3-c2+ als 2. Teil von Sd4-c2 oder Se3-c2. Es gibt tatsächlich Probleme, in denen ein Springerzug auf diese Weise unterteilt wird. In obiger Nr. I existiert diese "Lösung" jedoch mehr zufällig und ist abzulehnen. Es gibt mehrere Definitionen des Rösselsprungs. Hier eine weitere: "Der Springer zieht diagonal über einen Felderblock von 2 x 3 Feldern." Das heisst, er springt überhaupt nicht, sondern zieht auf einer geraden Linie, unter Umständen zwischen zwei auf benachbarten Feldern stehenden Figuren hindurch. Nach der Hälfte seines Zuges steht er also nicht auf einem Feld (das tut er in keiner Zwischenphase seines Zuges), sondern genau zwischen zwei Feldern. In der Nr. I müsste er also auf der Trennlinie zwischen c3 und d3 oder zwischen d2 und d3 stehen, wenn die 6. Lösung akzeptabel sein sollte.

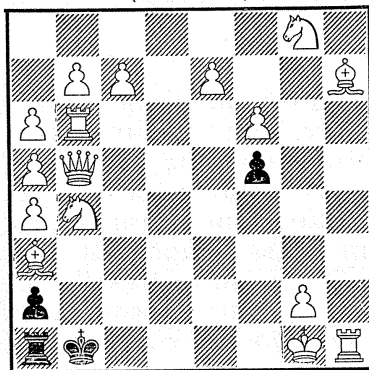
In Nr. I sind die angegebenen Lösungen die denkbaren Wege (wer entdeckt evtl. weitere?), um im Eruchteil eines Zuges, wie verlangt, mattzusetzen. Die Stellung ist legal und mit ganzen Zügen erspielbar; Weiss kann mit einem normalen Zug an der Reihe sein. Nur die willkürlich gestellte Problemforderung gibt ein Recht, mit dem Turm über den König zu springen, einen Bauern wegzunehmen, Db5-b2 oder Kg1-g2 als halben Zug zu deklarieren, usw. Es fehlt die zwingende Logik im Aufbau; die Aufgabe ist als Scherz aufzufassen. Bei legaler Stellung, in der Weiss einen ganzen Zug machen kann, wäre ein halber Zug etwa mit einem en-passant-Schlag ohne Nachweis des vorausgegangenen Bauerndoppelschritts zu vergleichen.

II. W. Keym
(Basler Nachrichten, 1968)



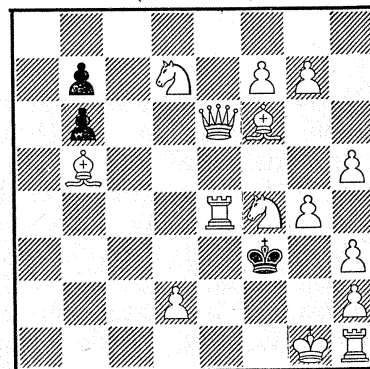
Minizüger
(Weiss am Zuge setzt sofort
matt)

III. J. Haas
(Urdruck)



Matt durch Weiss

IV. W. Keym
(Urdruck)



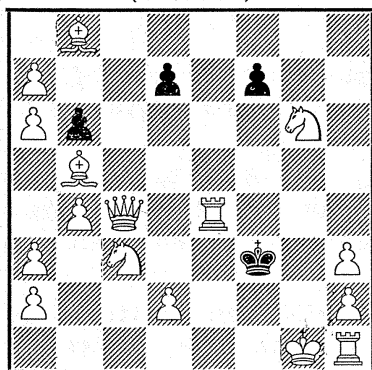
Was geschieht ?

Die Aufgaben II und III repräsentieren die zweite Möglichkeit, womit wir zu den ernsthaften Halbzügen kommen. Zwar ist die Stellung legal, doch wäre Schwarz patt, da er nicht zuletzt gezogen haben und auch nicht ziehen kann. Erst die zusätzliche Information, dass Weiss am Zug sein soll, erlaubt es mit letzter Konsequenz, die Lösung herzuleiten. Die Konvention (= Übereinkunft, Brauchtum, jedoch kein zwingendes Gesetz), dass im Problem Weiss zieht, genügt hier nicht, da die Rochade und erst recht der En-passant-Schlag jeweils ein einziger Zug sind, der nicht als halb ausgeführt vorausgesetzt werden kann. Die Retro-Spezialisten Werner Keym, Bremen, und Josef Haas, Stuttgart, haben sich unwissentlich einen privaten Kompositions-Wettkampf geliefert, indem praktisch zu gleicher Zeit jeder von ihnen nach einer gegebenen Vorlage mit der logischen halben Rochade ein Meisterwerk zur dritten Gruppe schuf. Verbindlichsten Dank den Verfassern für die Aufgaben IV und V.

In diesen Aufgaben ist eine Zusatz-Information nicht mehr erforderlich, ja sogar die Frage ist im Grunde überflüssig. Es ergibt sich alles aus der Stellung der Figuren, die illegal wärer, wenn die Annahme, dass gerade rochiert wird, nicht noch eine allerletzte Erklärung liefern würde.

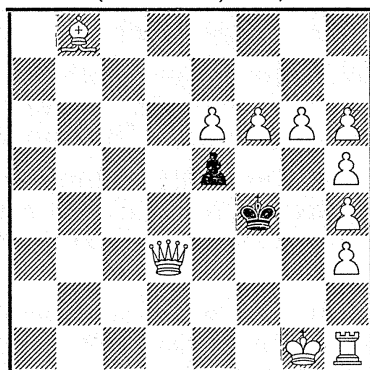
Auch die folgenden Stücke sind nur so zu erklären, dass der Mattzug gerade stattfindet. Man ist daher ziemlich frei in der Formulierung der Aufgabe und kann durch entsprechende Ausdrucksweise zusätzlichen Effekt erzielen, wie z.B. in Nr. IV, V, VIII und XII. Überhaupt wirkt der Halbzüger besser, problemhafter, wenn in der Forderung nicht gleich auf den halben Zug hingewiesen wird, der sich ja, ausgenommen eben bei Nr. I, aus der Analyse der Stellung ergeben muss.

V. J. Haas
(Urdruck)



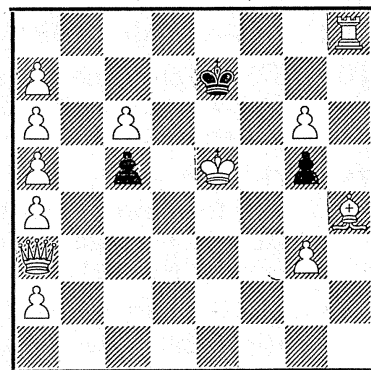
Was geschieht ?

VI. W. Keym
(Die Welt, 199)



Matt in 1/2 Zug

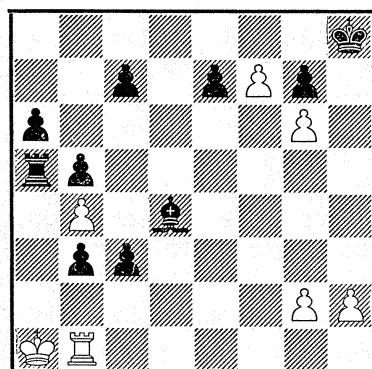
VII. L. Finzer
(Urdruck)



Matt in 1/2 Zug

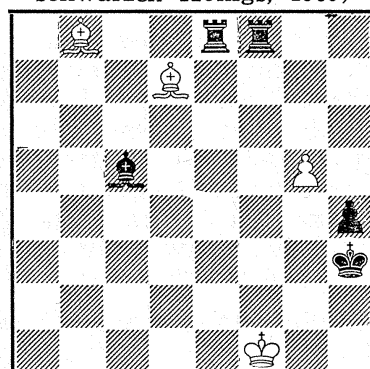
Der logische Halbzüger mit dem En-passant-Schlüssel hat stets die Eigenheit, dass eine Partei einmal öfter geschlagen haben muss, als gegnerische Steine fehlen. Also eine illegale Stellung, die nur durch die Annahme noch zu erklären ist, dass ein soeben en passant geschlagener Bauer noch nicht vom Brett entfernt wurde. Eine Ausnahme hiervon bildet die folgende Nr. IX. Bei dieser und auch bei der Nr. X wird der Teilzug anders begründet (siehe Lösung).

VIII. L. Finzer
(Urdruck)



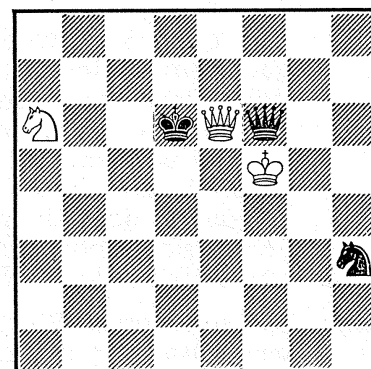
Matt !

IX. A. I. Herbstman
(Das Geheimnis des schwarzen Königs, 1960)



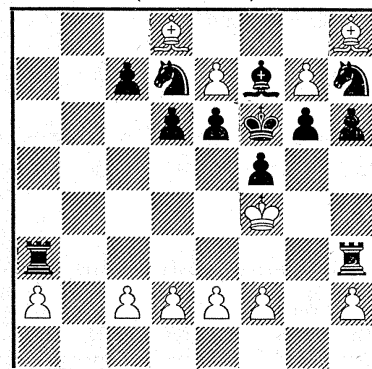
Matt in 1/2 Zug

X. L. Finzer
(Urdruck)



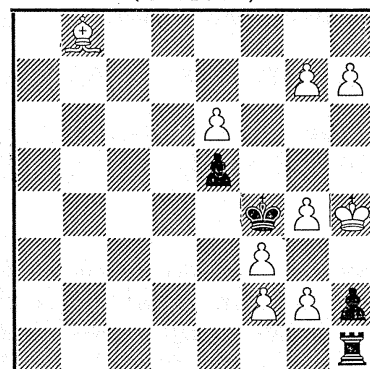
Matt in weniger als 1 Zug

XI. L. Finzer
(Urdruck)



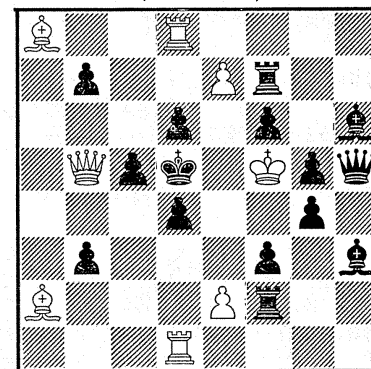
Weiss vollendet seinen letzten Zug und setzt dadurch matt

XII. L. Finzer
(Urdruck)



Vorsicht! Hände weg von dieser Stellung! Wer ziehen will, wird matt!

XIII. L. Finzer
(Urdruck)



Matt in 0 Zügen

In Nr. XI und XII ist auch zuviel Holz auf dem Brett. Dieser Aufgabentyp erfordert aber beim Lösen etwas Toleranz für die nicht ganz genaue Folge der Ereignisse bei dem unterteilten Zug und viel Sinn für Humor. Man kann nämlich eine Umwandlung nach der streng theoretischen Ereignisfolge vollziehen, aber auch nach einem in der Praxis am Brett oft geübten Vorgehen des Spielers - siehe Aufgabe I, Lösung 5. Die Logik dieser Aufgaben ist daher etwas umstritten.

Die Lösungen der Probleme **II** bis **XII** sind in Kurzfassung:

- II:** Ta1-d1+ als Vollendung der langen Rochade.
- III:** Bf5 wegnehmen + als Vollendung von g5xf6e.p. Voraus ging Tg6xb6+ f7-f5. Th1-f1+ als Vollendung von 0-0 scheidet sowohl wegen schwarzem Retropatt als auch wegen einer auf h1 erfolgten Umwandlung aus.
- IV:** Th1-f1+ als 2. Teil von 0-0. Die wBB schlugen schon vor dem letzten Zug alle fehlenden schwarzen Steine. Nach a7xb6 musste noch eine Umwandlung auf a8 erfolgen. Schwarz hat keinen letzten Zug, aber auch Weiss nicht, ausser Ke1-g1.
- V:** Th1-f1+ als 2. Teil von 0-0. Die wBB schlugen schon vor dem letzten Zug alle fehlenden schwarzen Steine. Nach g2xh3 erfolgte noch eine Umwandlung auf g1. Schwarz schlug gar nicht und hat keinen letzten Zug, aber auch Weiss nicht, ausser Ke1-g1.
- VI:** Be5 wegnehmen + als Vollendung von d5xe6e.p. Th1-f1 geht nicht, weil Schwarz einen B zuviel hat.
- VII:** Bc5 wegnehmen + als Vollendung von d5xc6e.p. Nicht Bg5 wegnehmen, weil das Läuferschach von h4 unmöglich ist.
- VIII:** Bb4 wegnehmen + als Vollendung von a4xb3e.p. Einschliesslich dem auf e1 oder g1 in einen L umgewandelten h-Pauern schlug Schwarz 10 mal. Die Verteidigung b4xa5 ist eine Fata Morgana.
- IX:** Beide KK matt? Bg5-f6+ als Vollendung von g5xf6e.p. Schwarz parierte L-d7+ mit f7-f5. Weiss nahm als 1. Teil des En-passant-Schlages den Bf5 weg.
- X:** Beide KK im Schach? Df6xe6+ als Vollendung von Dh6xe6. Die D "unterwegs" !
- XI:** Be7 oder Bg7 wegnehmen + als Vollendung von e7xd8L oder g7xh8L, je nachdem welcher L der umgewandelte sein soll, was niemand weiss (Partielle Retro-analyse). Acht BB und einen Umwandlungs-L gibt es nicht. Die Wegnahme eines anderen B oder L lässt Weiss retropatt. Die Zusatzinformation ist demnach wichtig - also ein Beispiel zur 2. Gruppe. Ähnlich wie in IX ist die Ereignisfolge des unterteilten Zuges theoretisch ungenau, aber in der Praxis zu beobachten. Zuerst wird der geschlagene Stein weggenommen, dann die Umwandlungsfigur an dessen Stelle gesetzt und zuletzt der B weggenommen, ohne seinen Zug körperlich auszuführen.
- XII:** Ein schwarzer Stein ist zuviel, da die wBB 13 mal schlugen. Entweder Bh2 wegnehmen + als 2. Teil von h2-h1T, oder Be5 wegnehmen + als 2. Teil von d5xe6e.p. Keiner kommt mehr zum Ziehen! Auch eine partielle Retro-analyse.

Während alle obigen Probleme ausser Nr. X und XI Halbzüger sind, wäre X ein Zweidrittelzüger und XI ein Drittelzüger, gemäss folgender Übersicht:

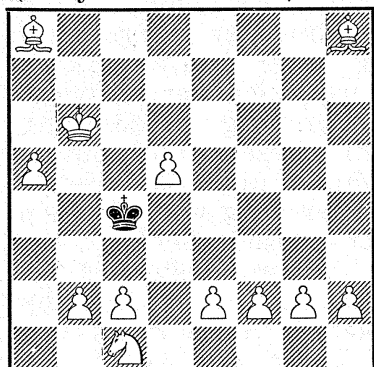
- Problem X:** Geschehen ist **1.Teil:** Dh6-f6. Es folgt noch: **2.Teil:** wD von e6 weg. **3.Teil:** sDf6-e6+.
- Problem XI:** Geschehen ist **1.Teil:** sFigur von d8 bzw. h8 weg. **2.Teil:** Umwandlungsfiguren an deren Stelle hin. Es folgt noch **3.Teil:** wB von der 7.Reihe weg.

Es soll aber dahingestellt bleiben, ob sich eine solche Katalogisierung lohnt, ebenso wie man sich keine Gedanken darüber machen sollte, ob das Entfernen eines Bauern ein halber Zug im wirklichen Sinne des Wortes ist oder nicht. Der von W. Keym geprägte Ausdruck "Minizüger" eignet sich vorzüglich als Sammelbegriff für alle, denen ja gemeinsam ist, dass sie gewissermassen "Momentaufnahmen" von einer Zwischenphase eines Zuges sind und paradoxerweise in der streng logischen Darstellungsform illegal erscheinen.

Stark ins Wanken gerät die Logik bei den Beispielen der letzten Abteilung, den Nullzügern. Diese gehören mit zum Thema dieses Aufsatzes und sollen deshalb auch Erwähnung finden. Zum Lösen gehört stets auch ein gehöriger Schuss Humor. In der Tat noch eine der "logischsten" Formen ist die nebenstehende Aufgabe XIII. Neun schwarze Bauern gibt es nicht; einer muss weg. Gleichgültig, welchen man nimmt, entweder der schwarze oder der weisse König erweist sich als matt, ohne dass man jedoch im geringsten von der Vollendung eines Zuges reden könnte.

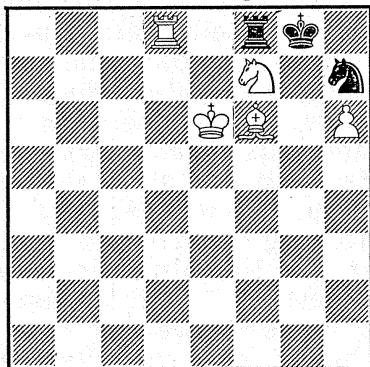
Andere Nullzüger-Typen sind:

XIV. M. Charosh
(Fairy Chess Review, 1937)



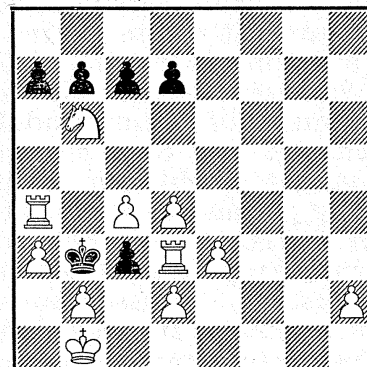
Matt in 0 Zügen

XV. G. Apholte
(Mannheimer Morgen, 1961)



Matt in 0 Zügen

XVI. L. Finzer und J. Haas
(Urdruck)



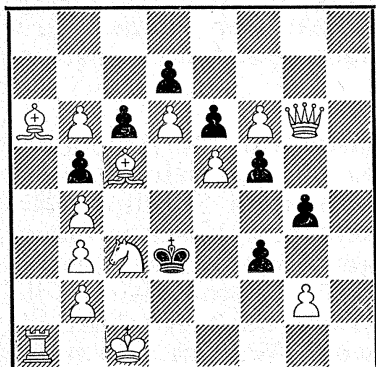
Matt in 0 Zügen
(2 Lösungen)

Auch in Nr. **XIV**, Dr. K. Fabel's Büchern "Am Rande des Schachbretts" und "Kurioses Schach" entnommen, ist ein Bauer zuviel, da der wLa8 allem Augenschein nach eine Umwandlungsfigur ist. Das Entfernen eines Bauern ergibt aber kein Matt. Hier wird die Stellung durch Drehen des Brettes um 180 Grad legal, und Schwarz erweist sich als matt. Über diese Methode kann man geteilter Meinung sein. Das Schachbrett ist das "unverrückbar feststehende Bezugssystem" (Dr. F. Siebert: "Philosophie des Schachs"), innerhalb welchem die Eigenschaften, der Zustand und die Bewegung der Steine nur ihren schachlichen Sinn haben. Die Bewegung z.B. des fahrenden Zuges, in dem eine Partie gespielt wird, oder das Aufstehen vom Schachisch, um die Stellung von der Seite des Gegners her zu betrachten (auch eine Form der Brettdrehung) sind für das schachliche Geschehen vollkommen indifferent. Es ist ein Bestandteil dieses Bezugssystems geworden, dass das Feld a1 von Weiss aus gesehen die linke untere Ecke ist. Die Brettdrehung im Sinne der Lösung des Nullzügers mit Umkehrung der Marschrichtung der Bauern Bedeutet noch nicht einmal eigentlich einen Ausbruch aus diesem System, sondern weiter nichts als das lapidare Eingeständnis des Aufgabenstellers, dass die Stellung falsch aufgestellt wurde, um den Beschauer (Löser) hineinzulegen. Also reiner, schon etwas grober Scherz, ohne schachliche Logik. Störend wirkt bei solchen Aufgaben die Felderkennzeichnung am Brettrand.

Nr. **XV** ist deshalb nicht ganz logisch, weil die zur Lösung notwendige Voraussetzung, dass Schwarz un b edingt zuletzt gezogen haben soll, nirgendwo verankert ist. Sobald diese Voraussetzung Allgemeingut wäre, etwa als Ergänzung zur Konvention betr. den Sonderfall Nullzüger, wäre die Lösung unanfechtbar. Schwarz kann zuletzt nur kurz rochiert haben, obwohl er im Schach stand. Eine solche Rochade ist unzulässig, muss zurückgenommen werden, und Schwarz ist matt.

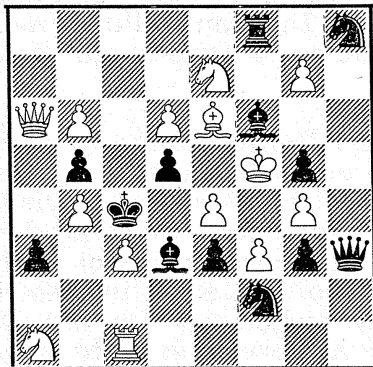
Nr. **XVI** ist eine Verbindung von **XIV** und **XV**, mit den Schwächen beider. Der Brettdrehung fehlt die Motivierung der Nr. **XIV**, es ist einfach eine der existierenden Möglichkeiten. Ohne Drehung kann Schwarz nur b4xc3 gezogen haben. Dieser Bauer hatte vorher schon dreimal geschlagen, aber nicht die wLl, folglich war auf c3 kein Schlagobjekt vorhanden. Man könnte noch annehmen, Schwarz habe angesichts seiner Niederlage widerrechtlich en passant geschlagen und den wBc4 nur noch nicht weggenommen. Weiss zog aber zuvor nicht c2-c4, sondern c3-c4+. Der schwarze Bauer muss nach b4 zurück, Schwarz ist matt.

XVII. J. N. Babson
(aus Herbstman: Das Geheimnis des schw. Königs)



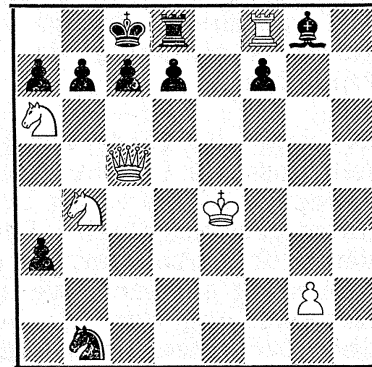
Matt in 1/2 Zug

XVIII. W. Keym
Preis Schwalbe 1971
Ceriani - Gedenkturnier



Matt in weniger als 1 Zug

XIX. Verfasser unbekannt
(aus Herbstman: Das Geheimnis des schw. Königs)



Matt in 0 Zügen

Als Abschluss und Höhepunkt nochmals ein Querschnitt durch das Gezeigte mit drei raffinierten Meisterproblemen:

Nr. **XVII** ist ein Beispiel zur 1. Gruppe und zeigt, dass doch auch in dieser recht inhaltsreiche Darstellungen möglich sind. Die Stellung ist legal zu erspielen, Weiss könnte mit einem ganzen Zug an der Reihe sein. Durch Annahme der scherzhaften Forderung "Matt in 1/2 Zug" ergibt sich die Qual der Wahl unter drei denkbaren Lösungen. Ta1-d1+ als Vollendung von 0-0-0 scheidet aus, weil sich der schwarze a-Bauer auf a1 umwandeln musste. Bb5 wegnehmen + als Vollendung von a5xb6e.p. scheidet aus dem selben Grund aus. Weiss hätte zwar in diesem Fall einmal weniger geschlagen, doch hätte auch der sLc8 als Schlagobjekt nicht zur Verfügung gestanden. Bleibt als Lösung: Bf5 wegnehmen + als Vollendung von g5xf6e.p. Nr. **XVIII** ist eine Rekorddarstellung des Themas "halber En-passant-Schlag". Der ganze Zug Le6xd5+ scheitert an der Illegalität der Stellung. Mit mindestens 2 und höchstens 3 weissen sowie mindestens 1 und höchstens 2 schwarzen Schlagfällen ist sie nicht zu erspielen. Ein weiterer weisser oder schwarzer Stein muss vom Brett genommen werden. Es bieten sich vier Bauern als Cpfer von acht (!!) scheinbar möglichen En-passant-Schlägen an. Aber die Stellung vor a5xb6e.p., c5xb6e.p., c5xd6e.p., e5xd6e.p., d4xe3e.p., f4xe3e.p., oder h4xg3e.p. wäre auch illegal gewesen. Entweder hätte es zum Erspielen zu vieler Schlagfälle bedurft, oder die fehlenden sBB konnten nur als Umwandlungsfigur geschlagen worden sein, hatten aber keine Möglichkeit, zur 1. Reihe durchzukommen. Bleibt als Lösung: Bg4 wegnehmen (Weiss ist matt) als Vollendung von f4xg3e.p.

In Nr. **XIX** hat Schwarz keinen anderen letzten Zug ausser 0-0-0, nachdem e7 oder g7xf8T+ geschehen war. Auch b2-b1S kann Schwarz nicht gezogen haben, weil der sLg8 auf jeden Fall eine Umwandlungsfigur ist, die dann aus dem h-Bauern auf f1 entstanden wäre. Für insgesamt 11 Schlagfälle reichen die fehlenden 10 weissen Steine jedoch nicht aus. Die regelwidrige Rochade ist daher zurückzunehmen, und Schwarz ist matt.

Dieser Aufsatz beschränkte sich bewusst auf orthodoxes Schach, soweit man Mini- und Nullzüger noch als solches bezeichnen kann. Aufgaben mit Märchenfiguren, Pattaufgaben, Rückzüger, Brettdrehungen um 90 Grad etc. als reines Märchen- und Scherzschach bieten weitere Möglichkeiten, die aber den Rahmen dieses Aufsatzes gesprengt hätten.

SCHEINWERFER AUF! (I)

Ausgewählte Probleme, vorgestellt von Hans - Dieter Leiss

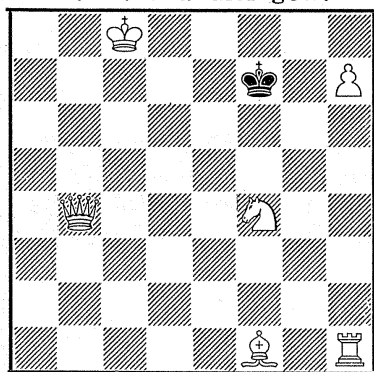
In Anlehnung an ältere Vorbilder in der "Schwalbe" und neuere Parallelen in anderen Blättern sollen in dieser Rubrik in Zukunft in zwangloser Folge interessante Zweizüger nachgedruckt und beleuchtet werden. Dabei soll keineswegs der Dokumentation von Herrn Albrecht ein Konkurrenzunternehmen gegenübergestellt werden; das wird schon daran sichtbar werden, dass in dieser Spalte ohne weiteres Probleme auftauchen können, die keinerlei Auszeichnungen errungen haben, oder solche, die schon etwas angestaubt sind, dem jeweils für die Auswahl verantwortlichen Berichterstatter jedoch wert erschienen nachgedruckt zu werden. Ja, Sie haben richtig gelesen, die Auswahl soll nicht nur in die Hände des Zweizüger-Bearbeiters gelegt sein, sondern führende deutsche und nach Möglichkeit auch ausländische Zweizüger-Experten sollen die Gelegenheit haben, an dieser Stelle vier bis sechs Zweizüger ihrer Wahl zu besprechen. Als erster hat A. Ahues freundlicherweise seine Mitarbeit zugesichert; wer ist weiter dazu bereit?

Und nun zur heutigen Auswahl: (A) und (B) zeigen eine Erfindung des Schweden Bo Lindgren (wenn ich richtig orientiert bin), die "Zeroposition" oder "Nullstellung". Es handelt sich dabei um eine neue Darstellungsform von Mehrlingen. Bisher war es üblich, dass bei Mehrlingen unter dem Diagramm zu lesen war: "a) Diagramm", die Diagrammstellung bot also die erste Lösung; bei der "Zeroposition" geschieht dagegen in der Diagrammstellung nichts (daher der Name), erst durch Ausführung der einzelnen angegebenen Änderungen entstehen lösbare Probleme.

(A) zeigt auf diese Weise eine Allumwandlung in der Miniatur mit der Besonderheit, dass die Umwandlung in einen S stattfindet, wenn der Sf4 von seinem Platz bewegt wird, in einen L, wenn der Lf1 versetzt wird, usw. In dem Zwilling (B), einem grossangelegten Problem mit Matt- und Paradewechsels in zyklischer Form, wären ohne Anwendung der "Zeroposition" zwei Änderungen zwischen a) und b) notwendig gewesen; wenn man so will, stellt in diesem Fall die "Zeroposition" die Mittelstellung dar, die bei der bisherigen Art der Darstellung nach Ausführung einer (von zwei notwendigen) Änderung erreicht worden wäre. Warum also nicht auch "Zeroposition" in der ausgezeichneten Miniatur (C) (mit Th8 statt h4 im

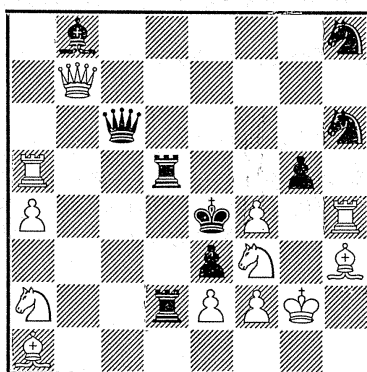
Diagramm, a T nach h4, b B nach c3), in der der Task des vollständigen Mattwechsels nach Sternflucht des sK verwirklicht ist? Um diese ausserordentliche Miniatur richtig würdigen zu können, muss man sie selbst gelöst und die zahlreichen Verführungen überwunden haben. Ausserordentlich in seiner Art ist auch (D), ein bizarrer Gedankenblitz, irgendwie genial, aber wer hätte als Autor den verstorbenen Ellerman erwartet? Auch so kann man also fünf "switchbacks" darstellen! Etwas bizarr ist auch (E), in der die Nowotny-Auswahl dadurch bestimmt wird, dass Weiss darauf bedacht sein muss, für Schwarz keine Linie zu öffnen, auf der dieser zur Unterbrechung der Fesselungslinie h8-c3 heraneilen könnte. Zum Abschluss ein weiterer russischer Preisträger, in dem folgende Idee verwirklicht wird: Im Satz folgen auf zwei Themaparaden je zwei Matts, in Verführung und Lösung dann jeweils nur noch eines dieser beiden. Das ist nichts Neues, die Originalität des Problems liegt vielmehr darin, dass in der Lösung noch zwei Totalparaden gegen die Nowotny-Doppeldrohung auftreten, die als Bivalves genutzt werden und zum zweiten Mattpaar aus dem Satz führen, so dass zwischen Verführung und Lösung ein "Ruchlis" konstatiert werden kann. Ein Fund!

(A) **Bo Lindgren**
The Problemist, 1967
G. W. Chandler gew.



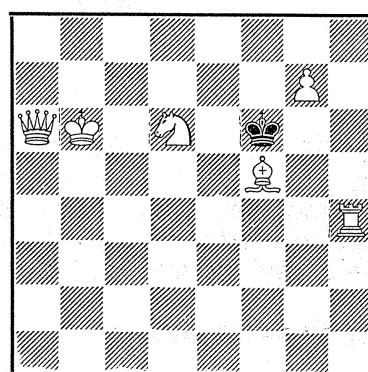
Matt in zwei Zügen
"Zeroposition" a) Sf4 → e8
b) Lf1 → e2
c) Th1 → b5
d) Db4 → c2

(B) **J. M. Rice**
124, Problème (Suppl.), 1969



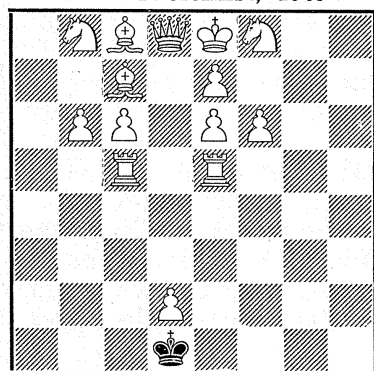
Matt in zwei Zügen
"Zeroposition" a) Sa2 → g8
b) Be3 → f6

(C) **Dr. W. Speckmann**
The Problemist, 1969



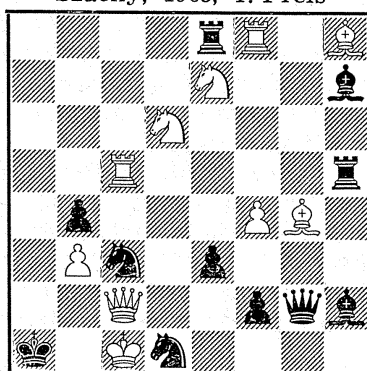
Matt in zwei Zügen
a) Diag.
b) wT → h8,
wB → c3

(D) **A. Ellerman**
The Problemist, 1969



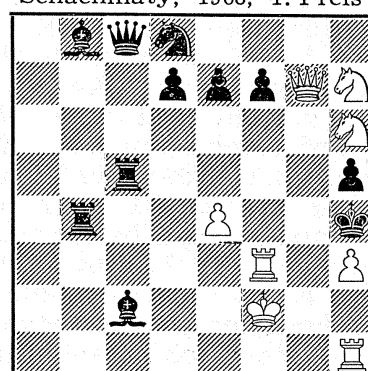
Matt in zwei Zügen
5 Lösungen!

(E) **E. Ruchlis**
Szachy, 1968, 1. Preis



Matt in zwei Zügen
a) Diag. b) Te8 → d8
c) Te8 → d7
d) Dg2 → b8
e) Lh2 → b8

(F) **W. Tschepischni**
Schachmaty, 1968, 1. Preis



Matt in zwei Zügen

LÖSUNGEN: (A) a) 1. h8S†!, b) 1.h8L!, c) 1. h8T!, d) 1. h8D! (B) a) 1. — Te5/De6 2. Sf6/Sg5: — 1. Db4†? Dc4/T5d4 2. Sf6/Sg5:, 1. — T2d4! 1. Dh7†? Dg6/Tf5 2. Sf6/Sg5:, 1. — Sg6! 1. De7†! De6/Te5 2. Sf6/Sg5: b) 1. — T5d4/Dc4 2. Sc3/Sd2: — 1. De7†? De6/Te5 2. Sc3/Sd2:, 1. — Le5! 1. Db1†? Dc2/T5d3 2. Sc3/Sd2:, 1. — Tc2! 1. Db4†! Dc4/T5d4 2. Sc3/Sd2: (C) a) 1. Dc8!! b) 1. Dc4!! (D) 1. Kd7! 1. Ld7! 1. Sbd7! 1. Sfd7! 1. Ld6! (E) a) 1. Sdf5! b) 1. Sef5! c) 1. Tff5! d) 1. Lf5! e) 1. f5! (F) 1. — Te5 2. Dg3 und 2. Tf4, 1. — Le5 2. Dg5 und 2. Sf5 — 1. e5? Te5:/Le5: 2. Dg3/Dg5, 1. — Lg6!! 1. De5! Te5:/Le5: 2. Tf4/Sf5, 1. — d6/d5 2. Dg3/Dg5!

DYNAMOSCHACH

Kongress in Osterwald. Am 19./20. Juni 1971 findet im Kurhaus des Berg- und Luftkurorts ein neues Dynamoschach-Treffen statt, verbunden mit problemschachlichen Diskussionen und Turnieren. Anmeldungen bitte an: **Gerhard Boes**, 3211 Osterwald über Elze.

Fernturnier IV. Wer noch teilnehmen will (siehe Schwalbe Heft 7), müsste sich sofort nach Erscheinen des vorliegenden Heftes bei H. Klüver, 2 Hamburg 62, Postfach 62 02 47 anmelden.

Dynamoschach. Erläutert von Hans Klüver. Herausgegeben von Egon Lück, 5 Köln 91, Raabestr. 3, Schutzgebühr 1 DM.

Eine neue im Lichtpausverfahren hergestellte Broschüre mit folgendem Inhalt auf rund 26 Seiten: Allgemeines über das Dynamoschach, Winke für die Spielführung, eine Eröffnungs-übersicht, zwölf ausführlich glossierte Fernpartien und zum Schluss als Spielerläuterung "DZ-Dynamoschach in Schlagzeilen". Interessenten wollen sich an Schachfreund Lück wenden unter Einsendung von 1 DM in 20-Pfennig-Briefmarken.

MOE — PROPAGANDA UND WIRKLICHKEIT

von **Herbert Ahues**, Bremen

"MOE ist eine objektive und erstaunlich zuverlässige Methode, Schachprobleme zu bewerten." Diese kühne Behauptung meines amerikanischen Freundes Vaux Wilson, der seit Jahren mit wahrhaft missionarischem Eifer durch die Welt reist, um sein System "zu verkaufen", ist allerdings nur Propaganda. Die Wirklichkeit sieht anders aus.

Ist MOE objektiv?

Wilson beklagt sich über die Tatsache, dass die Urteile in Problemturnieren weitgehend vom persönlichen Geschmack der Preisrichter abhängen. Er ist das erklärte Ziel des von ihm in jahrzehntelanger Arbeit ausgetüftelten MOE-Systems, anstelle des subjektiven Richterurteils eine objektive Bewertung zu setzen. Kann MOE diese Erwartung erfüllen?

Wenn man MOE kritisch unter die Lupe nimmt, drängt sich eine Fülle von Fragen auf, von denen ich nur einige herausgreifen will. (Übrigens sind alle Fragen so formuliert, dass auch der nicht mit MOE vertraute Leser mühelos folgen kann!)

Warum bewertet MOE z.B. einen Block mit 3 Punkten und eine Selbstfesselung mit 10? Kann man solche Werte überhaupt festlegen? Müssen sie nicht relativ gesehen werden? Kann ein Problem mit 5 schwarzen Selbstblocks, die auf 5 Phasen verteilt sind, nicht bedeutend wertvoller sein als ein anderes, das 5 schwarze Selbstfesselungen nach dem Schlüssel zeigt?

Warum werden Verführungsspiele nur mit halber Punktzahl bewertet? Ist diese jeden Fortschritt hemmende Denkweise denn immer noch nicht überwunden?

Warum werden bestimmte Schlüssel- oder Verführungszüge, die Schwarz "Schaden zufügen" mit Minuspunkten bestraft? Fügt nicht jeder Schlüssel Schwarz Schaden zu? Kann nicht z.B. die Verbesserung der Position einer wD für Schwarz viel nachteiliger sein als etwa die von MOE ausdrücklich unter Strafe gestellte Sperrung einer schwarzen Linie?

Warum werden für die Sperrung einer einzelnen schwarzen Linie im Schlüssel 7 Punkte abgezogen, während ein Nowotny-Schlüssel, der doch zwei schwarze Linien sperrt, mit Pluspunkten belohnt wird?

Warum wird die direkte Fesselung eines schwarzen Steins durch den Schlüssel mit 8 Punkten Abzug bestraft, die indirekte aber mit 10? Ist der Schaden für Schwarz nicht der gleiche?

Warum gibt es für den Wegschlag eines schwarzen Bauern im Schlüssel genau den gleichen Punktabzug (nämlich 2 P.) wie für den Wegschlag der schwarzen Dame?

Warum gibt es bei Wegschlag einer schwarzen Figur im Schlüssel nicht 0 Punkte?

Warum werden für einen in der Lösung nicht benötigten wS nur 2 Punkte abgezogen, für einen wL dagegen 7? Ist der im Partieschach geltende Stärkeunterschied zwischen L und S im Problem von so grosser Bedeutung?

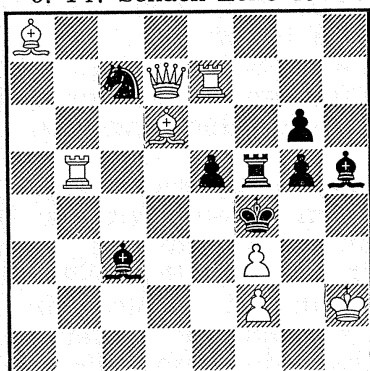
Warum wird jeder Dual nur mit einem Punktabzug bestraft, der dem Wert der betreffenden Variante entspricht? Führt ein Dual in einem Themaspiele nicht zu einer völligen Entwertung der Aufgabe? Müsste er deshalb nicht mit 100% Abzug von der Gesamtpunktzahl bestraft werden?

Warum errechnet MOE den "ökonomiewert" eines Problems (im MOE-Jargon "Variation Ratio" genannt), indem der Punktwert des gesamten Spiels durch die Anzahl der benötigten Steine dividiert wird? Ist ein Problem ökonomischer, wenn ich statt zweier schwarzer Bauern die weisse Dame verwende? Ist es gleichgültig, ob ich einen weissen Bauern oder die weisse Dame hinstelle? Da man fast jede MCE-Regel in Zweifel ziehen kann, liese sich die Reihe der Fragen beliebig fortsetzen. Doch ich glaube, diese kleine Auswahl hat genügt, um zu zeigen, dass die MOE-Regeln völlig willkürlich festgesetzt sind. Mit anderen Worten: MOE schafft das subjektive Urteil nicht ab, im Gegenteil, hier wird die persönliche Meinung eines einzelnen zum Gesetz erhoben, dem sich alle anderen kritiklos unterzuordnen haben. Was die Propaganda als Einführung objektiver Massstäbe hinstellt, ist in Wirklichkeit ein Versuch, die Bewertung von Problemen einer weltweiten Diktatur zu unterwerfen.

Ist MOE zuverlässig?

Wilson versucht, die Zuverlässigkeit seines Systems mit Hilfe ziemlich fragwürdiger Tests zu beweisen. Deshalb habe ich es vorgezogen, MOE auf meine Art zu testen. Mein Test besteht ganz einfach darin, dass ich zwei meiner Probleme vergleiche, die von Vaux Wilson persönlich nach MOE-Regeln bewertet wurden. Das erste dieser beiden Probleme ist ein ganz normaler Zweizüger, das zweite habe ich extra für diesen Test komponiert.

I. Herbert Ahues
5. Pr. Schach-Echo 1969



Matt in 2 Zügen

a) Diagramm

b) Sc7 → d1

a) 1. Tbe5: ? Se6!

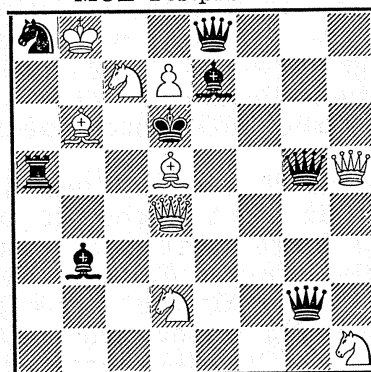
1. Tee5:!

b) 1. Tee5: ? Sf2:!

1. Tbe5:!

MOE-Gesamtwert: 81 Punkte

II. Herbert Ahues
MOE-Testproblem!



Matt in 2 Zügen

1. deD!

MOE-Gesamtwert: 74 Punkte

(mit zusätzlichem sSg8 :

94 P.)

Beispiel I zeigt in Verführung und Lösung zwei Mattwechsel nach schwarzen Selbstfesselungen. Diese Thematik ist einheitlich gestaltet. Sie wird durch die Zwillingsform zusätzlich betont. Zusammenfassend kann man sagen: Das Problem bietet zwar nichts Sensationelles, ist jedoch einwandfrei konstruiert und kann sich wohl in jedem internationalen Turnier sehen lassen.

Der MOE-Gesamtwert dieser Aufgabe beträgt 81 Punkte. (Hierzu ein Zitat von V. Wilson: "Ein Problem mit weniger als 100 Punkten wird bei Lösern oder anderen Komponisten nur sehr wenig Interesse finden.")

Beispiel II, das "MOE-Testproblem", zeigt ebenfalls vier schwarze Selbstfesselungen, die hier allerdings erst nach dem Schlüssel auftreten.

Schon beim ersten Blick auf das Diagramm wird Ihnen eine Reihe von Absonderlichkeiten auffallen:

Im Satz steht der wK im Schach, es gibt nicht weniger als 2 weisse Damen, 3 weisse Springer und 3 schwarze Damen. (Natürlich fehlt auch ein Satzmatt auf 1. ... Kd7:.) — Auch der Schlüssel ist ungewöhnlich: Er nimmt dem schwarzen König das Fluchtfeld, schlägt die schwarze Dame und bringt eine dritte weisse Dame ins Spiel. — Zur Ökonomie: der wSh1 ist absolut überflüssig. Der wLd5 könnte ebenso gut ein wB sein. Die sDg5 könnte ebenso gut ein sT sein. — Zur Korrektheit: Nach 1. ... Dg8 gibt es einen vermeidbaren Dual: 2. Dde5 oder Dhe5††. — Zur Originalität: Der Inhalt ist unzählige Male besser vorweggenommen. Schon 1909 zeigte Kubbel bei gleichem Schema 6 schwarze Selbstfesselungen in einwandfreier Darstellung. Zusammenfassend kann man sagen: Vermutlich ist dies der miserabelste Zweizüger, der je gedruckt wurde.

Jeder einzelne der aufgezählten Mängel (mit Ausnahme des fehlenden Satzmatts) würde einem Preisrichter genügen, um das Stück zu verdammen.

Und was sagt MOE zu diesem Monstrum? MOE-Gesamtwert: 74 Punkte!

Das sind nur 7 Punkte weniger als für Beispiel I! Ist der Qualitätsunterschied zwischen beiden Aufgaben so gering? Aber es kommt noch schlimmer: Wenn ich den Dual nach 1. ... Dg8 durch Hinzufügen eines sSg8 beseitige, steigt der MOE-Gesamtwert der Aufgabe um 20 Punkte! Beispiel II erreicht dann sogar 94 Punkte und liegt damit um volle 13 Punkte vor Beispiel I! Wenn man die "Ökonomiewerte" beider Probleme vergleicht, kommt man zu einem weiteren sensationellen Ergebnis. (Diese Ökonomiewerte waren in den oben genannten Gesamtwerten enthalten.) Zum besseren Verständnis der nun folgenden Angaben muss man wissen, dass die Skala der Ökonomiewerte von 2 bis 27 reicht. Wenn Sie jetzt erwarten, dass die Ökonomiewerte unserer Testaufgaben weit auseinanderklaffen, haben Sie sich getäuscht. Beispiel I hat einen Ökonomiewert von 5 Punkten, während es bei Beispiel II immerhin 4 sind. Das ist also nur ein winziger Unterschied von 1 Punkt! Aber das ist noch nicht das letzte Wort. Wenn ich in Aufgabe II einen sSg8 hinzufüge (und damit den Dual nach 1. ... Dg8 beseitige), erhöht sich der Ökonomiewert sogar auf 5 Punkte. Das heisst, in diesem Fall wären für MOE beide Aufgaben, was die Ökonomie betrifft, genau gleichwertig!

Zu Beispiel II noch einige Kuriosa am Rande: Für das belanglose Nebenspiel 1. ... La4 2. Sc4†† (mit blosser Wiederholung des schon im Themaspiele 1. ... Ld5: aufgetretenen Matts) gibt MOE 6 Punkte. Ein überflüssiger weisser Springer wie der auf h1 kostet nur 2 Minuspunkte. Das bedeutet: Wenn der sL auf a2 steht, erhalte ich nur 68 Punkte. Wenn ich den sL nach b3 stelle (was ich normalerweise nicht tun würde, weil ich solche Mattwiederholungen nicht schätze und als eine gewisse Entwertung des gleichlautenden Themamatts betrachte), könnte ich mir sogar den Luxus erlauben, drei weitere überflüssige weisse Springer auf das Brett zu setzen, und hätte dann trotzdem noch 68 Punkte!

Übrigens ergeben die beiden Nebenspiele 1. ... La4 2. Sc4†† und 1. ... Le∞ 2. De6†† zusammen mehr Punkte, als eine 5. Themavariante mit schwarzer Selbstfesselung einbringen würde! MOE macht nämlich keinen Unterschied zwischen Haupt- und Nebenspielen!

Zum Schluss noch eine Kleinigkeit, die ich aber doch nicht unerwähnt lassen möchte, weil sie mir typische für das ganze System zu sein scheint: Die Variante 1. ... D5d5: 2. Dhe5†† bringt 5 Punkte mehr ein als alle anderen Themaspiele, da sie mit Linienöffnung für die Dh5 verbunder ist. Als Preisrichter würde ich jedoch diese Linienöffnung eher negativ beurteilen, weil dadurch die Einheitlichkeit der Thematik gestört wird (Die übrigen Themaspiele zeigen keine Linienöffnung). Für MOE allerdings existieren Werte wie Einheitlichkeit überhaupt nicht. Schon dieser kleine Test hat eindeutig bewiesen, dass MOE absolut unfähig ist, eine gute Aufgabe von einer nicht einmal druckreifen zu unterscheiden. Kann man ein System überzeugender ad absurdum führen? Kein Preisrichter der Welt hat jemals so versagt wie MOE bei diesem Test! Damit dürfte sich jede weitere Diskussion über die Zuverlässigkeit von MOE erübrigen.

Zusammenfassung

MOE ist nicht objektiv, sondern erhebt die subjektive Wertung eines einzelnen zum Gesetz.

MOE ist auch nicht "erstaunlich zuverlässig", wie die Propaganda uns einreden will, sondern geradezu erschreckend unzuverlässig.

Das heisst: MOE ist - leider - völlig unbrauchbar.

Mehr noch: Jeder Versuch, MOE zu verbessern, wäre von vornherein zum Scheitern verurteilt. Es wird niemals ein brauchbares Bewertungssystem geben. Denn kein Bewertungssystem der Welt kann das leisten, was jeder Richter tun muss, um zu einem vertretbaren Urteil zu kommen: denken.

Das musste einmal gesagt werden, um der durch die MOE-Propaganda hervorgerufenen Verwirrung ein Ende zu bereiten.

Vielleicht wundert sich der Leser, dass ich gar nicht auf das Ergebnis des MOE-Turniers der Schwalbe (siehe April 1970!) eingegangen bin. Das konnte ich deshalb nicht, weil Wilson sein System inzwischen mehrfach geändert hat.

Vaux, forgive me !

Herbert Ahues

Anmerkung der Schriftleitung: Interessenten empfiehlt sich das Studium von Schach-Echo Heft 22, 23 und 24 1970, in denen MOE mit Formeln und Beispielen genauer beschrieben ist. Ehe man MOE in den Boden stampft - sollte wirklich keine Verbesserung der Formeln möglich sein? Auch ein Preisproblem besteht zum grossen Teil aus "Technik", und Technik lässt sich mit mathematischen Formeln beherrschen. **Preisrichter** für den ästhetisch-künstlerischen Wert, **MOE** für die technische Ausführung und die Zukunft heisst vielleicht: Preisrichter und MOE.

H. SCHIEGL

Bernhard Rehm verstarb am 26.1.1971 im Alter von 72 Jahren in Stuttgart.

Allen Märchenfreunden sind seine Aufgaben wohlbekannt. Im Schachmatt, Feenschach und der Schwalbe sind seit etwa 1930 ständig Aufgaben von ihm erschienen, darüber hinaus auch in weiteren deutschen Schach- und Tageszeitungen, besonders im Schach-Echo und in "Schach" (DDR). An ausländischen Publikationen hat er sich wenig beteiligt. Er wird zwischen 1200 und 1500 Aufgaben verfasst haben.

Sein Stil ist gekennzeichnet durch tiefe und überraschende Wendungen, die besonders die Eigenheiten der speziellen Märchenart herausheben. Dabei strebte er mehr nach Profilierung einer oder zweier Varianten als nach einem komplexen oder ausladenden Variantengeflecht.

Ich gebe hier drei seiner Aufgaben an. Selbstverständlich ist das Schlagen schwarzer Steine im Schlüssel bei Selbstmattaufgaben ein Vorzug, wenn diese in einem vollständigen Satzspiel entscheidend mitwirken. So wird das Löser in Nr. I lange probieren, durch Manövrieren mit Läufer und Dame das Satzmatt 1. ... Dd4 oder ein ähnliches (etwa Dd5) in der Lösung zu erreichen. Das gelingt aber nicht. Unter den Feenschachlösern war damals Rekordlöser W. Cross der einzige, der an diesem Punkt nicht kapitulierte und für "unlösbar" plädierte, sondern die richtige Lösung 1. Dc6:!! Dd4† 2. Kd4!! d5 3. Dd8† Kd6 4. Le3 c5† fand. Entgegen älterem und neueren Kriegsbrauch opfern sich hier einmal sämtliche Offiziere, und die überlebenden Bäuerlein dürfen sich triumphierend des Sieges freuen. Neben Längstzügern und Hilfsmatts hat B. Rehm sich auch mit Märchenfiguren beschäftigt. Dabei reizten ihn weniger diejenigen, die durch einfache Verallgemeinerung der Gangart orthodoxer Steine entstehen (wie etwa Zebra oder Nachtreiter) als solche, die neuartige, im Orthodoxen ungekannte Effekte ermöglichen. Hier ist natürlich der Grashüpfer zu nennen, dem seine besondere Liebe gehörte und den er mit Virtuosität beherrschte. Nr. II ist wohl die beste existierende Fassung eines Gedankens, der im Ausland als "Rehm-Thema" bezeichnet wird: Schwarz kann wegen illegalem Selbstschach nicht die ganze Linie ausschreiten, sondern muss sich mit einem kürzeren Zug begnügen. Dies ist im Satz und Spiel vierfach gesetzt. Zum thematischen Echo kommt einheitsstiftend noch das Echomatt. Der Urdruck r. II trägt den Vermerk: "Einsenden nach meinem Ableben an die Schwalbe" und ist eine seiner letzten Aufgaben. Ein weiterer Urdruck findet sich als Nr. 382 im Urdruckteil.

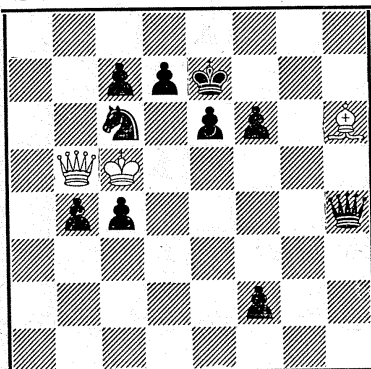
B. Rehm ist mit mir nicht verwandt. Die Namensgleichheit wurde aber der Anlass dazu, dass ich ihn schon ziemlich früh (so etwa um 1956) kennengelernt habe. Ich hatte nämlich an einem Schülerkonzert in Stuttgart mitzuwirken und wir hatten vereinbart, uns zu treffen; Erkennungszeichen: ein Schachkönig in der Hand. Wir sind Freunde geworden. Seine geistige Unabhängigkeit, Gedankenschärfe und Bescheidenheit kamen nicht nur in seinen Schachproblemen zum Ausdruck.

Die Schwalbe trauert um ihr langjähriges Mitglied.

Den 30.1.1971

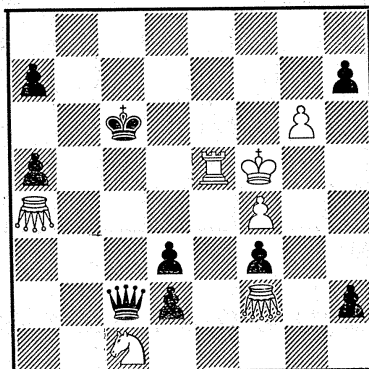
HANS PETER REHM

I. **Bernhard Rehm**
Feenschach 2. ehr. Erw.
21.6.1959



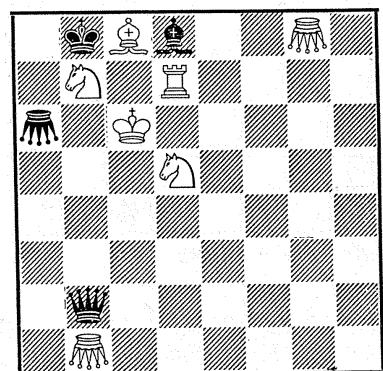
Selbstmatt in 4 Zügen
Längstzüger *

II. **Bernhard Rehm**
Feenschach 1960
I. Preis



Selbstmatt in 3 Zügen
Längstzüger *

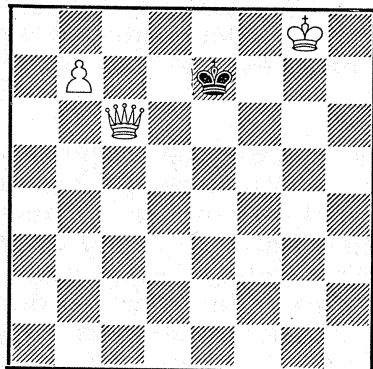
III. **Bernhard Rehm**
Urdruck



Selbstmatt in 3 Zügen
Längstzüger *

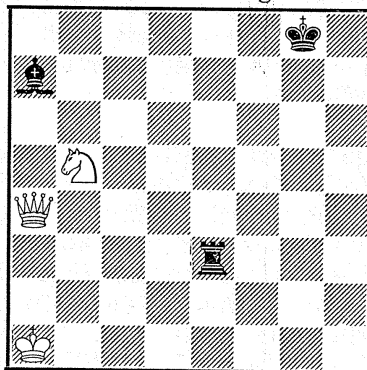
Bereits am 18. Januar feierte **Dr. Staudte** seinen 60. Geburtstag und wir überbringen dazu unsere herzlichsten Glückwünsche mit der schwalbe-üblichen Verspätung. Wie unsere kleine Auswahl zeigt, ist das Geburtstagskind auf allen Gebieten des Problemschachs zu Hause. **Ihm und uns** wünschen wir, dass er dem Problem und vor allem seiner ausgezeichneten Schachspalte in der Aachener Nachrichten noch lang treu bleibt!

A. **Dr. H. H. Staudte**
Die Schwalbe 1963



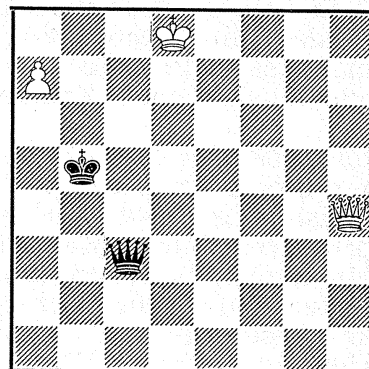
Matt in 2 Zügen
a) Diagramm b) Bb7-c7
c) ferner Dc6-f2
d) ferner WK-c6

B. **Dr. H. H. Staudte**
Schach-Echo 1970
Dr. W. Massmann gewidmet



Selbstmatt in 6 Zügen
Längstzüger
b) Platztausch T/L

C. **Dr. H. H. Staudte**
Schachbulletinen 1963



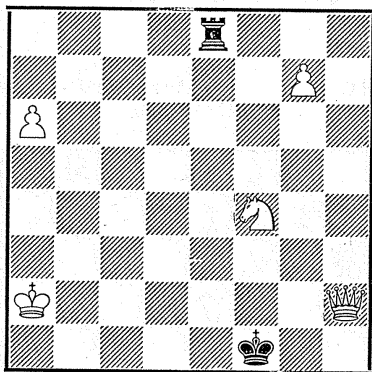
Weiss gewinnt

- A. a) 1. b8S b) 1. c8L c) 1. c8D d) 1. c8T.
B. a) 1. De4 Ld4† 2. Sc3 Lh8 3. Dg2† Tg3 4. Da2† Kh7 5. Da7† Tg7 6. Sb1 Ta7:†
b) 1. Sc3 Th7 2. De8† Kg7 3. Dh5 La7 4. Sa2 Lg1 5. Dc5 Th1 6. Dd4† Ld4:†
C. 1. De7 Df3 2. Dd6 Ka5 3. Dc5† Ka4 4. Dc4† Ka5 5. Da2† Kb6 6. a8D!

25 JAHRE SCHACHSPALTE DER WELT

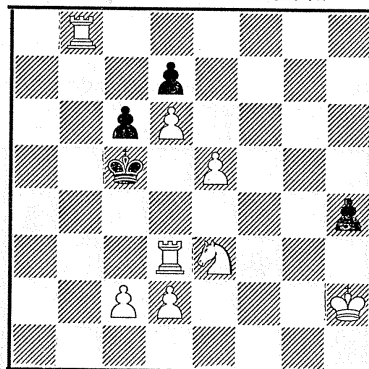
Bekannt wurde die von **H. Klüver** geleitete Schachspalte der Tageszeitung **DIE WELT** durch das hohe Niveau ihrer Probleme, sieben Turniere und besonders durch 60(!) Lösungswettbewerbe. Untenstehende Probleme zeigen, warum die **WELT-Probleme** auch aus der **Problem-WELT** nicht mehr wegzudenken sind. Da zugleich **Hans Klüver**, der unermüdliche Motor dieser anspruchsvollen Schachspalte, am 4. März sein 70. Lebensjahr vollendet, übermitteln wir zu diesem doppelten Jubiläum unsere besten Wünsche.

A. **Dr. A. Kraemer**
H. Klüver gewidmet
DIE WELT 16.4.1949



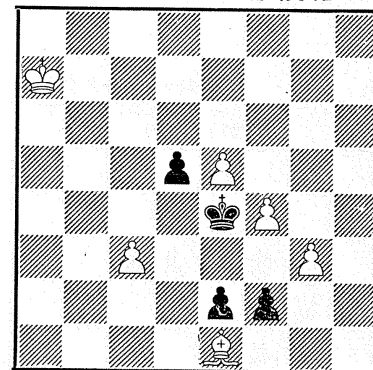
Matt in 4 Zügen

B. **Fr. Giegold**
H. Klüver zum 70. Geburts-
tag am 4. März 71 gewidmet
DIE WELT 12.3.1971



Matt in 4 Zügen

C. **H. Klüver**
Zum 25-jährigen Jubiläum
der WELT-Schachspalte
DIE WELT 16.4.1971



Hilfsmatt in 4 Zügen

- A. 1. Kb2! (droht 2. Dg2† 3. Dg1† 4. Dc1† sowie 3. Sd3† 4. Dc2†) Tb8† 2. Ka3? Te8
3. Sd3 Te2 4. Dg1†
B. 1. Tb1 2. Td1! 3. Tb3† 4. d4 (Tal)†
C. 1. f:e1S e6 2. Sf3 e7 3. e1T e8L 4. Te3 Lg6†

BERICHTIGUNGEN

Seite 175, Nr. 16 ist von 1959! Nr. 17 hat einen schwarzen Bf3.

Seite 176, Nr. 25 ist unlösbar! Streiche Be3/Eg3, dazu in Be2 und w Bh4.

Seite 177, Zeile 10: "engt" statt "hängt".

Seite 178, Lösungen zu 10 ist "Dg7!" zuviel. Lösungen zu Nr. 27 Zeile 3: "Td2?" statt "Td2!".

Seite 184, Nr. 329 hat sBf5!

Seite 194, 144. Thematurnier. Diagramm A und B sind vertauscht. Auf g1 muss eine weisse Dame stehen. Die Verbesserung rettet hoffentlich das gut Stück, nicht aber den 1. Preis, der wegen der Illegalität der ersten Stellung leider aberkannt werden muss.

Seite 171. W. Hebelt fehlt sBh2 und J. Breuer fehlt sBe6.

Informalturnier 1968 (Zweizüger). Nach der Veröffentlichung des Turnierberichts (S. 168ff.) wurden von Herrn Lars Larsen, Dänemark, Einwände gegen zwei Probleme vorgebracht, die dem Richter vorgelegt wurden. Herr Issler hat daraufhin entschieden, dass Nr. 2616 von M. Schneider (4. ehr. Erw./I) wegen des ruinösen Duals in der Verführungsphase 1. Tc3? Kd4: 2. D3d und Dd6, der offensichtlich den Lösern entgangen ist, disqualifiziert werden muss. Die folgenden Probleme rücken nicht nach. Zu dem in Nr. 2839 (2. Preis/II) beanstandeten Umwandlungsläufer auf d4 (BBb2, d2!) schreibt Herr Issler: "Den Umwandlungsläufer ... habe ich **nicht** übersehen. Ich halte Stellungen dieser Art - ohne jetzt meine Gründe anzugeben - für vollwertig. ... Die Aufgabe bleibt 2. Preisträger."

URDRUCKE

Lösungen: bitte an Friedrich Burchard, 593 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Strasse 1. Einsendetermin bis zum 1.7.1971.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiss
Preisrichter für 1971 = Alfred Dombrowskis

Vermutlich ist es auf die russische Post zurückzuführen, dass ich erst heute den Preisrichter für 1971 bekanntgeben kann. A. Dombrowskis ist sicher den meisten unserer Leser als Problemkomponist und Problemredakteur der in Riga erscheinenden "Schachmaty" (= "Sahs") bekannt. Besten Dank für die Zusage!

In der heutigen Kollektion stehen Stücke mit ausgeprägter Verführungsthematik neben anderen, in denen es nur darum geht, was nach dem Schlüssel passiert (z.B. 355, 361, 365). Aufmerksame Löser werden sowohl in 355 als auch in 357 Schwächen entdecken, die den Autoren jedoch nicht gravierend erschienen. Thematisch interessant und wahrscheinlich originell ist 361. Noch ein Wort zur Entstehungsgeschichte der beiden russisch-deutschen Koproduktionen: in den ursprünglichen Positionen des russischen Autors (von denen eine verstempelt war) bestand ein offensichtliches Missverhältnis zwischen thematischem Inhalt und konstruktiver Bewältigung; eine Bearbeitung erschien unumgänglich. Ich hoffe, WMA ist damit einverstanden, dass ich diese selbst vorgenommen habe, um Verständigungsschwierigkeiten aus dem Weg zu gehen und eine langwährende Korrespondenz zwischen Mosel und Wolga zu vermeiden. In 365 wurde der sL von g5 nach h6 versetzt; ohne diese Änderung wäre das Stück unlösbar. Schliesslich ist auch 364 leicht bearbeitet; der Autor dieses Problems war mir bisher unbekannt. Herzlich willkommen als neuer Mitarbeiter!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Dr. Baldur Kozdon
Preisrichter für 1971: Gerhard Latzel (Dreizüger)
Gert Rinder (Mehrzüger)

Leichte und schwere Kost bieten wir diesmal erneut in abwechselnder Folge. Hübsche Mattbilder zeigen gleich der erste Miniatur-Dreier sowie das schwedische Familienprodukt und der erste der drei sowjetischen Beiträge. Von den übrigen Dreizügern behandelt einer die Dresdner Idee, während die Widmungsaufgabe ein sehenswertes Duell zwischen wT und sD nach Auswahlsschlüssel zum Inhalt hat. Im Beitrag unseres Vorsitzenden sind Kontrawechsel zu beachten; mit der komplizierten Doppelsetzung einer noch nicht allzu gut bekannten Idee hat sich sogar der grosse Loschinski längere Zeit plagen müssen!

Die Mehrzügerserie zeichnet sich - hoffentlich! - mehr durch Qualität als durch Quantität aus. In dem hübschen Minimal wollen die Zuglinien des wT in Verführung und Lösung verglichen werden. Eine harte Nuss dürfte für manche der

Beitrag aus Norwegen sein, auch wenn man auf den ersten Blick erkannt hat, dass der Autor wieder einmal sein Steckenpferd reitet. Aber für Erholung von der Schwerarbeit ist gesorgt: man sehe sich beide Vierer und das diese Serie abschliessende Stück an, in dem wieder einmal nach Herzenslust hin- und hergependelt werden darf.

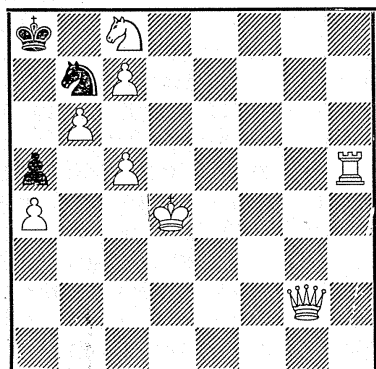
Märchenschach: Bearbeiter: Dr. Hans Peter Rehm

In der Diagrammstellung von Nr. 386 hat man, bevor man zu lösen beginnt die folgenden schwarzen Steine hinzuzufügen a) Dg2 b) Tg2 c) Lg2 d) Sg2 e) Tf1. In Nr. 387 entsteht der Zwillings, indem alle Steine ihre Farbe wechseln. Varianten im 1. weissen Zug entstehen sowohl in Nr. 390 als auch in 391. In letzter Zeit hat man dafür die Bezeichnung 1/2/1/1 eingeführt, die Ziffern geben an, wieviel Abzweigungen an der entsprechenden Stelle der Lösung vorhanden sind. "Variantenpflicht" soll heissen, dass nur Lösungen mit den vorgeschriebenen Varianten zugelassen sind. Spiele, in denen wohl matt erreicht werden kann, aber nur eingleisig, werden dann zu echten Verführungen. Diese Idee ist sicher ausbaufähig. Wer schafft z.B. etwa 10 vorgeschriebene Varianten mit Scheinlösungen, die nur 9 Matts gestatten? In Nr. 392 ist es nicht schwer, den Schlüssel zu finden. Der Autor hat den schwarzen König mit voller Absicht im Schach stehen. Ein Halmagrashüpfer (siehe Nr. 399) kann (ähnlich wie Halmasteine) als Einzelzug eine beliebig lange Serie von Grashüpferzügen ausführen. Die Serie endet spätestens mit einem Schlagfall. Mehrfache Sprungwege zur Erreichung eines Feldes gelten nicht als Duale. Beispiel: Wäre auf a2 auch ein w Halmagrashüpfer, so würde diese schachbieten (über c4-f4-d4-h8 oder g2-e2-e5-h8). Parade wäre ausser 1. ... ba: auch 1. ... g6, da Weiss den HG auf keine Weise nach b1-h7 oder a6-h6 steuern kann, nicht aber 1. ... Kg1 oder 1. ... g5. Sie sehen: das gibt eine lustige Hüpferei mit gar vielen Tücken. Die vorliegende Aufgabe des Erfinders dieses Märchensteines ist aber - zum Eingewöhnen - nicht sehr schwer.

Retroanalyse, Schachmathematik: Bearbeiter = Frank Schützhold

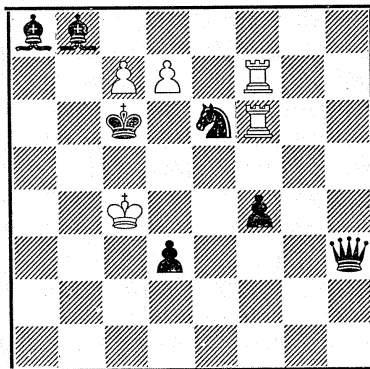
Als neuen Mitarbeiter begrüssen wir heute F. Schützhold, der freundlicherweise die Retro-Spalte weiterführen wird. Jetzt sind unsere Komponisten an der Reihe, für neues Leben in der vorläufig(?) recht leeren Urdruckmappe zu sorgen! In Nr. 400, 401 und 402 geht es vor allem um mögliche oder unmögliche Rochaden. Etwas mathematischen Ausgleichssport bietet dagegen Nr. 403.

Nr. 352 Valentin Lider
Moskau



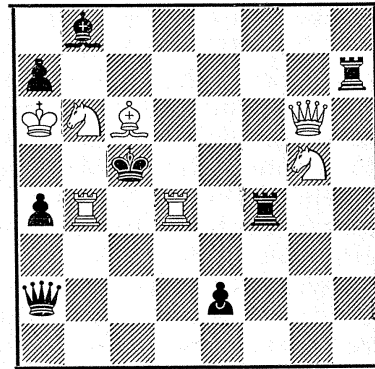
Matt in 2 Zügen (8+3)

Nr. 353 Dr. Werner Speckmann
Hamm



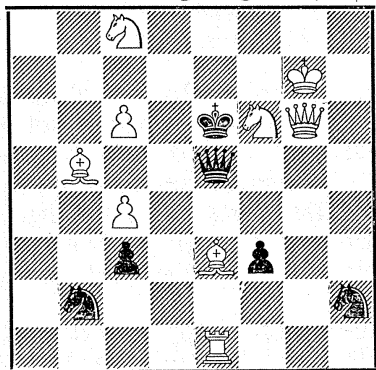
Matt in 2 Zügen (5+7)

Nr. 354 Sveto Stambuk
Zagreb



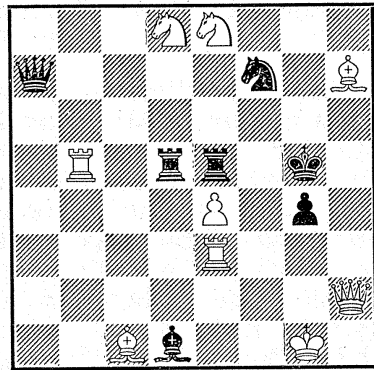
Matt in 2 Zügen (7+8)

Nr. 355 Comins Mansfield
Worthing/England



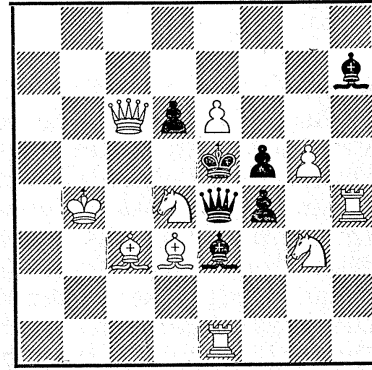
Matt in 2 Zügen (9+6)

Nr. 356 Jacobus Haring
Den Haag



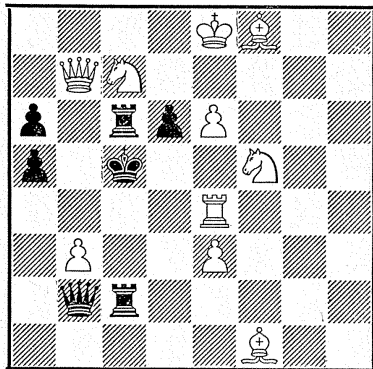
Matt in 2 Zügen (9+7)

Nr. 357 Vaux Wilson
Yardley/USA



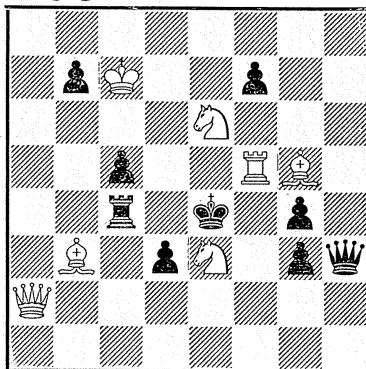
Matt in 2 Zügen (10+7)

Nr. 358 Norbert Ringeltaube
Berlin

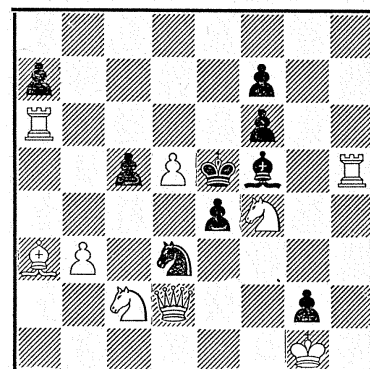


Matt in 2 Zügen (10+7)

Nr. 359 und 360
Wladimir M. Artschakow und Hans-Dieter Leiss
Wolgograd/UdSSR und Trier

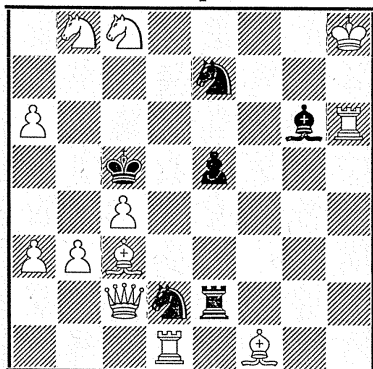


Matt in 2 Zügen (7+9)



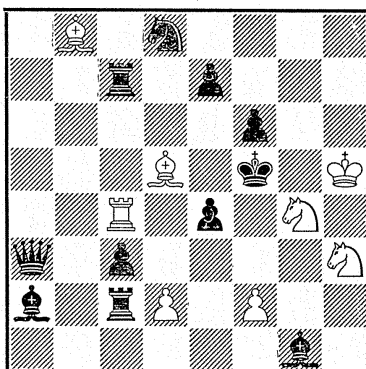
Matt in 2 Zügen (9+9)

Nr. 361 György Bakcsi
Budapest



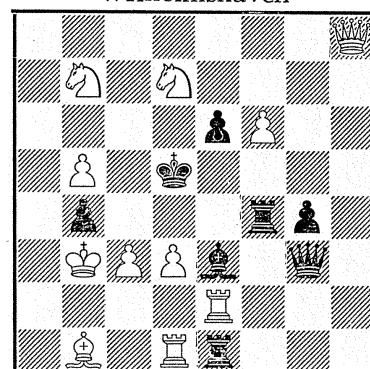
Matt in 2 Zügen (12+6)

Nr. 363 Dr. Baldur Kozdon



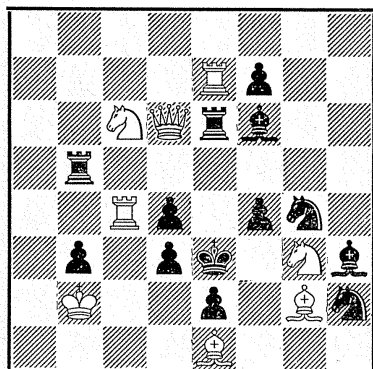
Matt in 2 Zügen (8+11)

Nr. 363 Rainer Paslack
Wilhelmshaven



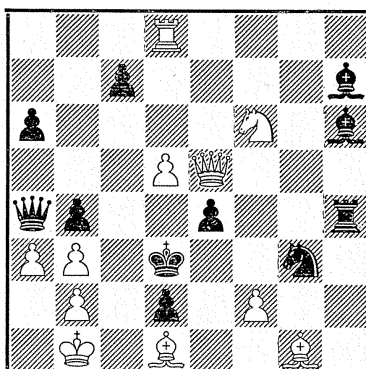
Matt in 2 Zügen (11+8)

Nr. 364 Erich Racz
Sibiu/Rumänien



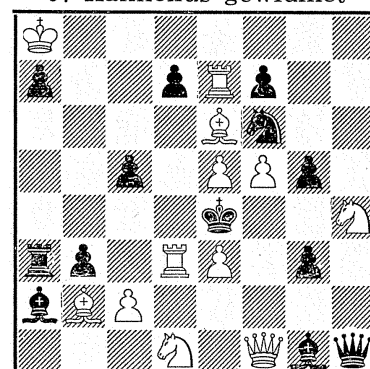
Matt in 2 Zügen (8+13)

Nr. 365 Talip H. Amirow
Nachodka/UdSSR



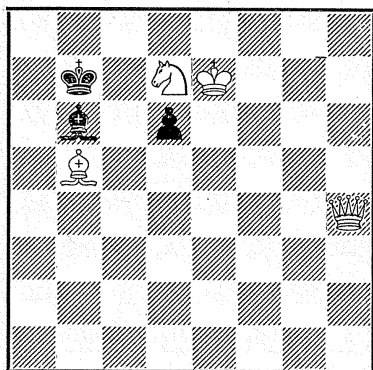
Matt in 2 Zügen (11+11)

Nr. 366 Barry P. Barnes
Strood/England
J. Hannelius gewidmet



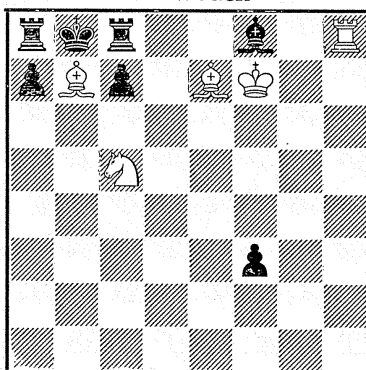
Matt in 2 Zügen (12+13)

Nr. 367 Hemmo Axt
München



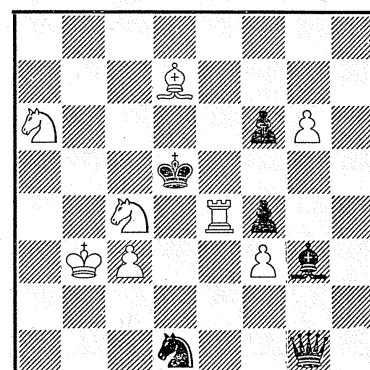
Matt in 3 Zügen (4+3)

Nr. 368 Rolf und Leif
Uppström
Schweden



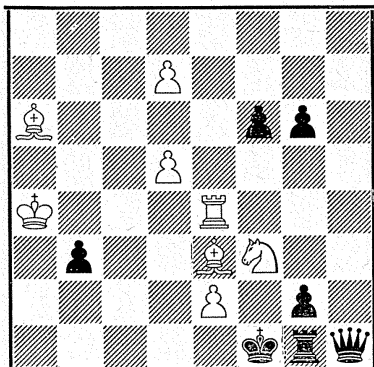
Matt in 3 Zügen (5+7)

Nr. 369 Christoph Pryss
Köln



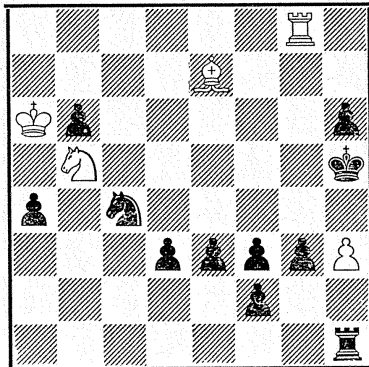
Matt in 3 Zügen (8+6)

Nr. 370 Karl Junker
Neuenrade
F.V. Schulz zum Gedenken



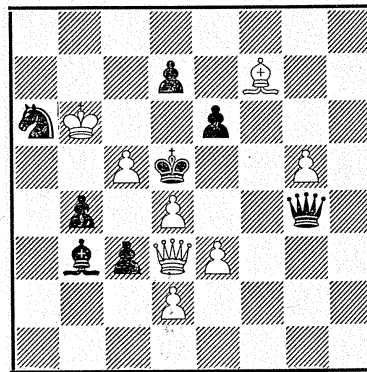
Matt in 3 Zügen (8+7)

Nr. 371 Dr. Werner
Speckmann
Hamm



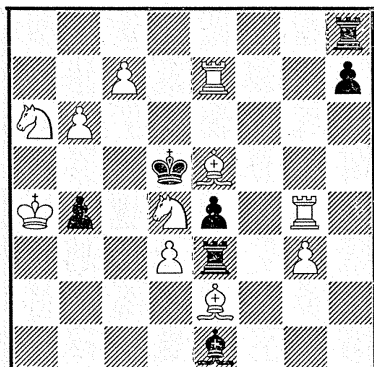
Matt in 3 Zügen (5+4)

Nr. 372 Michail Rosenthal
UdSSR.



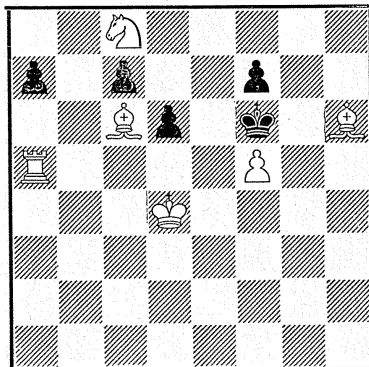
Matt in 3 Zügen (8+8)

Nr. 373 Lev Loschinski
UdSSR



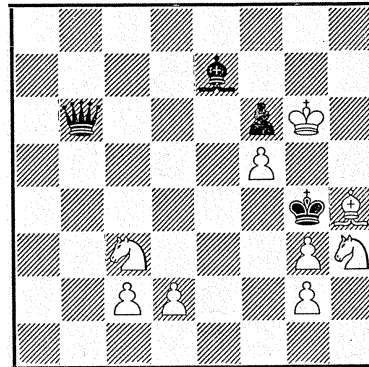
Matt in 3 Zügen (11+7)

Nr. 374 Hans Erdenbrecher
Fürth



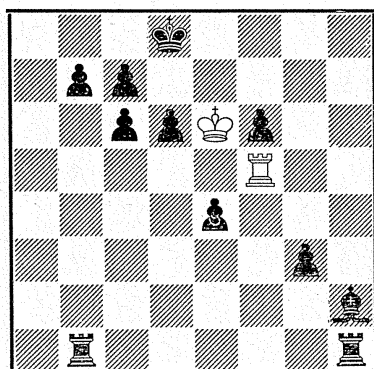
Matt in 4 Zügen (6+5)

Nr. 375 Friedrich Fricke
Mülheim/Ruhr



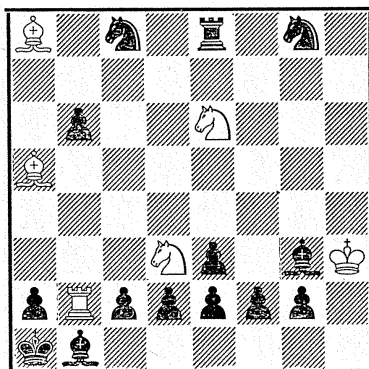
Matt in 4 Zügen (9+4)

Nr. 376 Josef Sutara
CSSR.



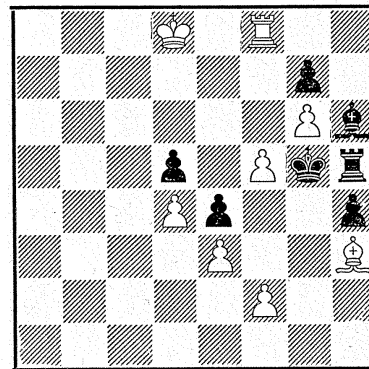
Matt in 5 Zügen (2+11)

Nr. 377 Niels A. Bakke
Norwegen



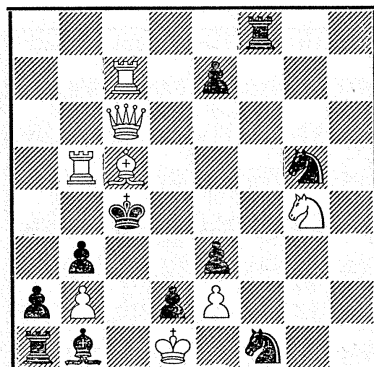
Matt in 10 Zügen (6+14)

Nr. 378 Wladimir
Artschakow
UdSSR.



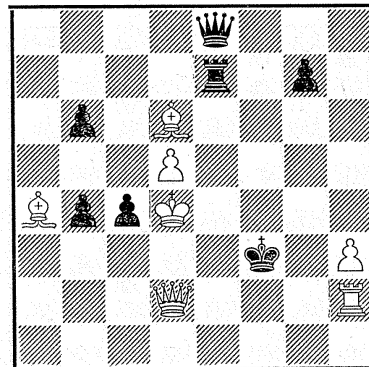
Matt in 15 Zügen (8+7)

Nr. 379 I. N. Gaschimon
UdSSR



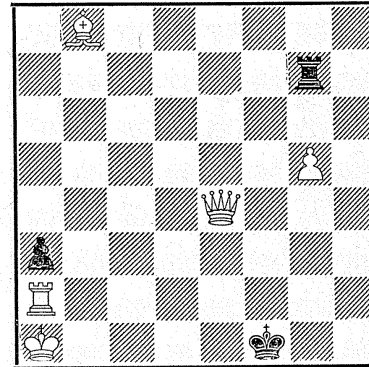
Selbstmatt in 3 Zügen (8+11)

Nr. 380 Dr. M. R. Vukceovich
USA



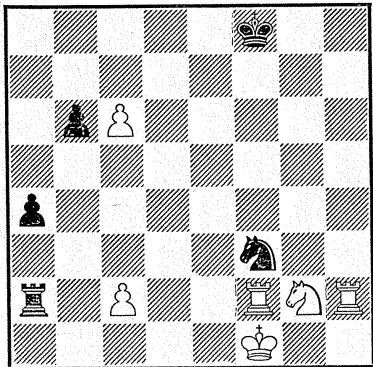
Selbstmatt in 3 Zügen (7+7)

Nr. 381 F. Burchard und
Dr. W. Speckmann



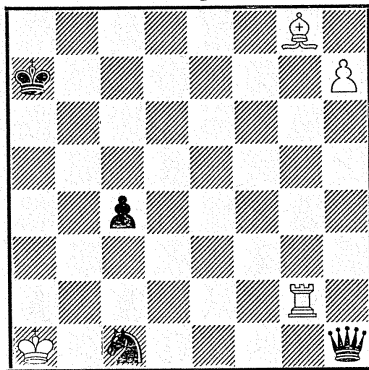
Selbstmatt in 10 Zügen (5+3)

Nr. 382 **Bernhard Rehm**
Stuttgart



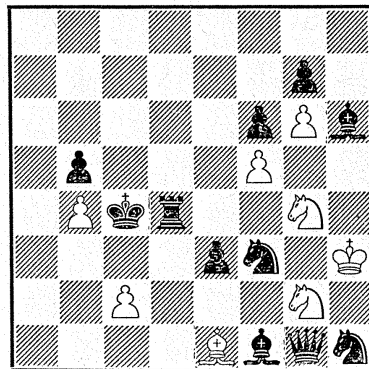
Selbstmatt in 4 Zügen *
Längstzüger (6+5)

Nr. 383 **Ph. Herd**
St. Ilgen



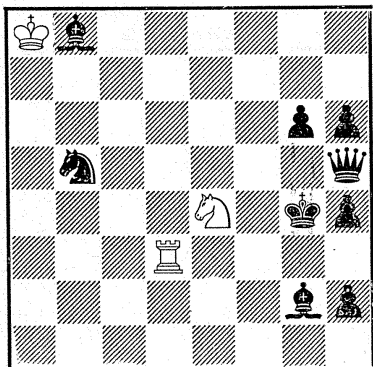
Selbstmatt in 4 Zügen
Längstzüger, 2 Lösungen (4+4)

Nr. 384 **D. Gussopulo**
Griechenland



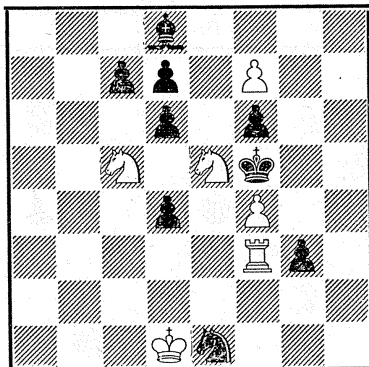
Hilfsmatt in 2 Zügen
2 Lösungen (8+11)

Nr. 385 **Jan Kozinka**
CSSR



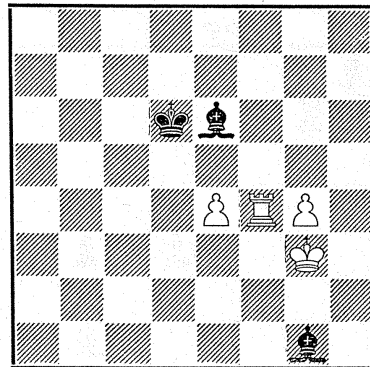
Hilfsmatt in 2 Zügen
2 Lösungen (3+9)

Nr. 386 **H. Fröberg**
Schweden



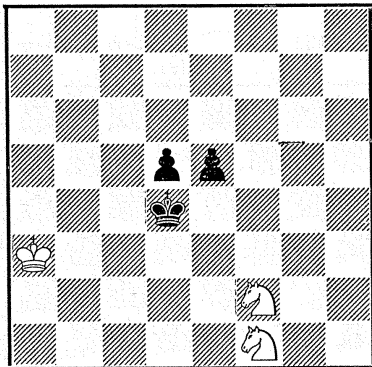
Hilfsmatt in 2 Zügen
5-ling, Nullposition (6+9)
(s. Text)

Nr. 387 **R. Pieprzyk**
Polen



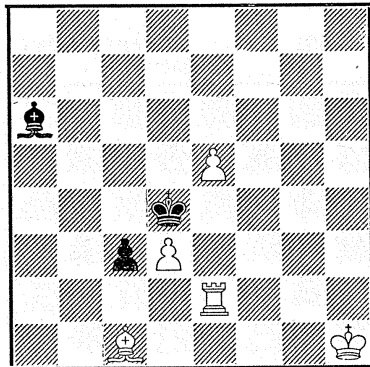
Hilfsmatt in 3 Zügen
a) Diagr. (7+3)
b) Farbttausch

Nr. 388 **Urs Handschin**
Schweiz



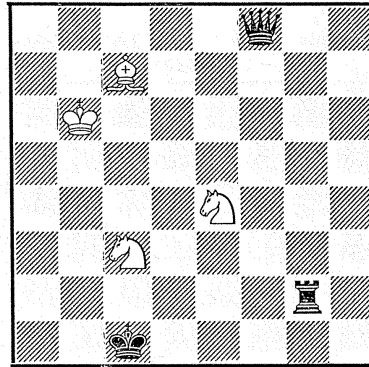
Hilfsmatt in 3 Zügen *
(3+3)

Nr. 389 **C. Bilfinger**
Heidelberg



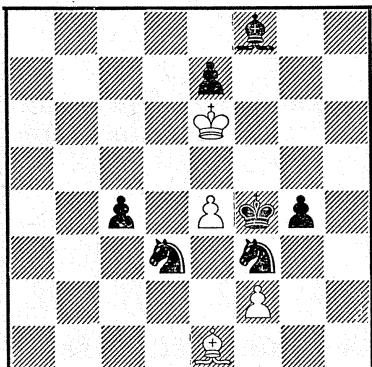
Hilfsmatt in 3 Zügen
3 Lösungen (5+3)

Nr. 390 **Ernst Lücke**
Hannover



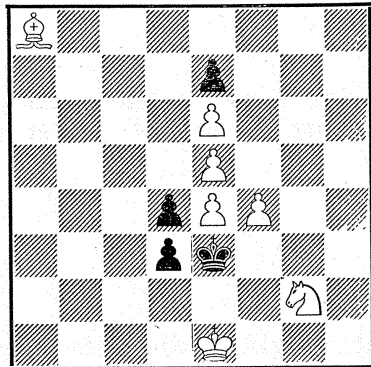
Hilfsmatt in 3 Zügen
2 Varianten (4+3)

Nr. 391 **N. Ringeltaube**
Berlin



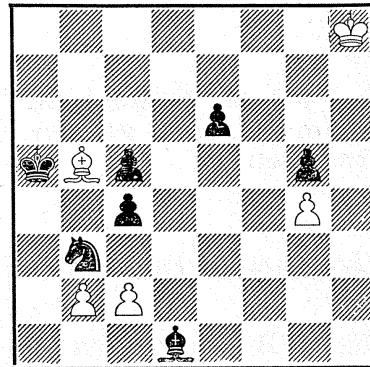
Hilfsmatt in 3 Zügen
2 Varianten,
Variantenpflicht. (4+7)

Nr. 392 **H. Schiegl**
Kempen



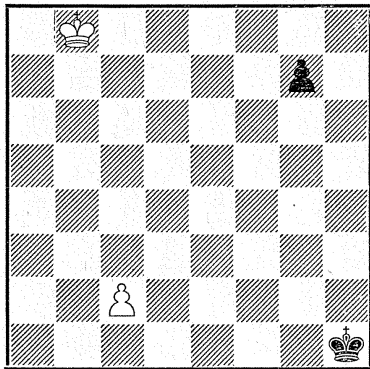
Hilfsmatt in 4 Zügen
(7+4)

Nr. 393 **Krassimir Gandew**
Sofia



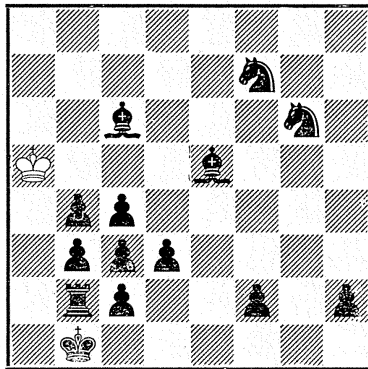
Hilfsmatt in 5 Zügen
(5+7)

Nr. 394 Belgrad S. Saletic



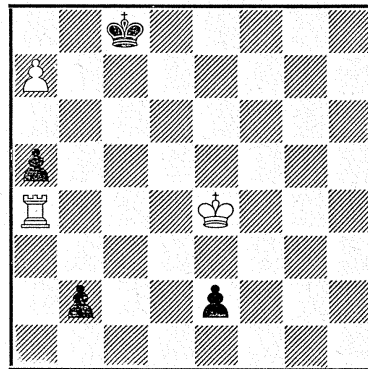
Hilfsmatt in 6 Zügen
a) Diagr. (2+2)
b) w L auf c2

Nr. 395 Essen W. Krämer



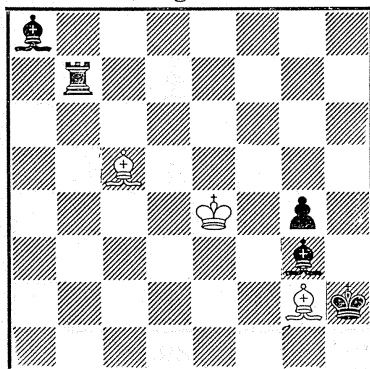
Hilfspatt in 12 Zügen (1+14)

Nr. 396 Ungarn J. Korponai



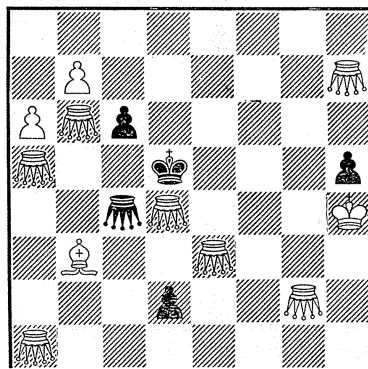
Serienzughilfsmatt in 12 Zügen (3+4)

Nr. 397 England John M. Rice



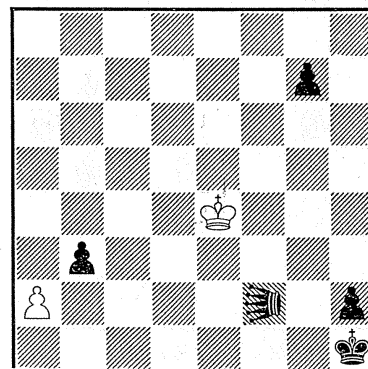
Serienzughilfsmatt in 12 Zügen (3+5)

Nr. 398 Paris B. Kampmann



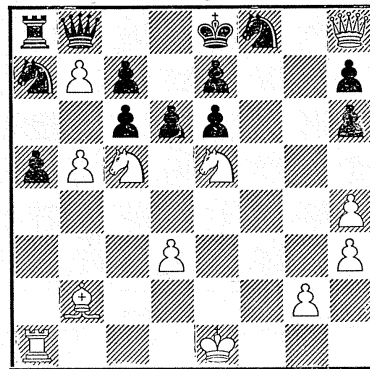
Hilfspatt in 3 Zügen
4 Lösungen (11+5)

Nr. 399 Fritz Hoffmann
Weissenfels



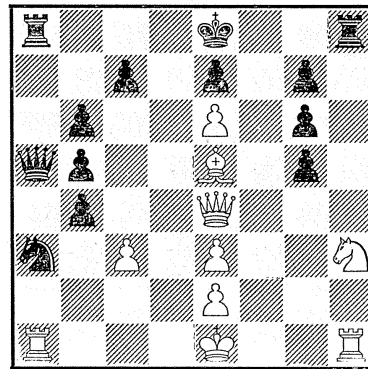
Hilfsmatt in 5 Zügen
Halmagrashüpfer auf f2 (3+5)

Nr. 400 Stuttgart Josef Haas



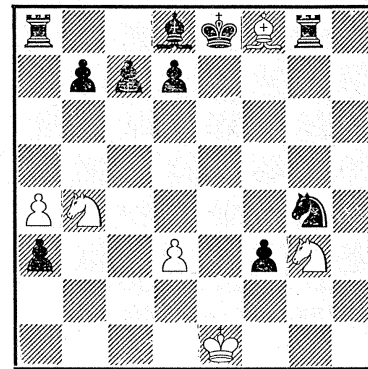
Matt in 3 Zügen (12+13)

Nr. 401 Bremen Werner Keym



Matt in 3 Zügen (10+13)
partielle Retroanalyse

Nr. 402 Guiseppi Brogi
Italien



4+ Längstzüger
Retrolängstzüger (6+10)

Nr. 403 H. Schiegl. Mit wieviel verschiedenen Zugfolgen kann ein Turm auf einem beliebig grossen Schachbrett nach 4 Zügen wieder sein Ausgangsfeld erreichen?

LÖSUNGEN HEFT 5

Herrn Burchard war es nicht möglich, die Lösungen bereits für Heft 8 fertig zustellen. Die Lösungen werden in Heft 9 nachgeholt. Wir bitten dafür unsere Leser um Verständnis, denn auch bei Schwalbe-Mitarbeitern haben Familienleben und Beruf Vorrang vor dem Problemschach, der schönsten Nebensache der Welt.

15 Probleme aus verschiedenen Ländern, das ist quantitativ ein guter Erfolg, zumal es kaum Propaganda gegeben hat. Qualitativ bin ich weniger zufrieden, weil Aufgaben von "Geriani'schem Geist" fast ganz fehlen. Ich vermisse schwer auflösbare Stellungen mit tiefgründiger Retroanalyse (RA) und Retroopposition. Der überwiegende Teil der Einsendungen befasst sich mit Rochade und e.p.-Schlag. Verblüffend viele Aufgaben betreffen Lösungen mit "halben Zügen" oder anderen Merkwürdigkeiten, aber fast immer gibt die Problemforderung keinen Anlass, an eine derartige Lösung zu denken, so dass man an Scherzaufgaben glauben könnte. Eine Forderung "Matt in weniger als 1 Züge" (Nr. 9) lässt klar erkennen, worauf man sich einrichten muss; wie soll aber der ernsthaft gestimmte Löser bei einer illegalen Stellung z.B. gerade auf die Idee verfallen, dass eine illegale Rochade zurückzunehmen ist, die nach der Regel "berührt, geführt" durch einen anderen Königszug ersetzt wird?

Bei einer weiteren Aufgaben mit der Forderung "Wer anzieht - gewinnt" ergibt sich, dass Weiss am Zuge gar nicht anziehen darf, sondern dass Schwarz zunächst noch eine Rochade vollenden muss. In wieder einem anderen Fall mit der Formulierung "Matt in 1 Zug? Die Stellung ist legal." soll ebenfalls zunächst eine Rochade beendet werden. Ein Prüfer stellte die Legalität jedoch durch Brettdrehung um 180° her und setzte matt (vergl. hierzu Nr. 145 in "Kurioses Schach"). Die ausgezeichneten Probleme sind so heterogen, dass ich sie nur in 2 Gruppen eingeteilt habe, ohne innerhalb der Gruppen eine Reihenfolge aufzustellen. Preisträger (je die Hälfte des Fonds von DM 75) sind Nr. 7 und Nr. 9. Letztere Aufgabe ist von hoher Originalität und sehr geschickt konstruiert. Der Löser hat die Möglichkeit, durch Entfernen jeweils eines Bauern (b5, d5, e4, g4) 8 verschiedene e.p.-Schläge zu vollenden. In 7 Fällen wäre die Stellung vor der 1. Hälfte des e.p.-Schlages aber illegal; nur die Vollendung des Zuges f4xg3 e.p. verstösst nicht gegen die Legalität.

Von ganz anderer Art ist der Preisträger Nr. 7. Er erinnert an Nr. 2899 in Heft 14, ist jedoch gegenüber dieser Aufgabe genügend selbständig und stellt ein Zwillingssstück mit recht verwickelter RA dar. Im Rückspiel sind das Entschlagen eines s.L auf a1 und die Entwandlung von 2 s.LL auf den Feldern e1 bis h1 von grosser Bedeutung. In a) aber nicht in b) lautet die Lösung: zurück Sc2xLa1† und 1. Sa3† 2. Dc2†, und in b) aber nicht in a) geht nur: zurück Bg5xf6 e.p.† und 1. 0-0† 2. Td1:†. Das zu finden dürfte einige Mühe kosten.

Auch die Gruppe der ehrenden Erwähnungen ohne Reihenfolge ist heterogen. Nr. 4 ist ein sehr ökonomisch gebautes Stück. Eine kleine Schwäche besteht darin, dass man sehr schnell sieht, dass Schwarz zuletzt nicht gezogen haben kann und daher mit Td8: mattsetzt. Beim Rückspiel muss man ein ewiges Retroschach vermeiden: 1. b3 Ka5 2. Tb6 Ka6 3. Tb4 Ka5(xSa6!) 4. Sc7 Ka6 5. Sd5 Ka5 6. Sb6 Ka6 7. Sg4 Ka5 8. de3(xS).

Retroaufgaben mit scheinbar 4 möglichen Rochaden sind sehr selten; daher erhält Nr. 14 mit ihrer übersichtlichen Stellung und einfachen RA eine ehrende Erwähnung. Der weisse a-Bauer musste sich auf a8 umwandeln, um z.B. als Schlagstein für einen s.B zu dienen. Daher kann auf 1. 0-0! (droht 2. Dc6†) Schwarz nicht lang rochieren, während 1. 0-0-0 (2. Dg6†) durch 0-0 pariert wird.

Betrachtet man Nr. 12, so stellt sie sich als ein Zweizüger dar, in dem der s.K. im Schach steht, was nicht ungewöhnlich ist. Die Lösung 1. Kh3 (2. Dc4†) führt zu einigen netten Abspielen, während die Verführung 1. Kf3: an Ld6 scheitert. Was hat dieser Zweizüger in einem Retroturnier zu suchen? Weder eine Rochade noch ein e.p.-Schlag gehören zur Lösung. Untersucht man allerdings, wie die Stellung zustande gekommen ist, so ergeben sich folgende letzte Züge: 1. g4xf3e.p.†† f2-f4 2. Kd6xBc6† d5xc6e.p.†† 3. c7-c5 Tb4-b7†. Wir haben hier zweimal ein Abzugsschach durch einen e.p.-Schlag, und zwar einmal auf der schwarzen Seite und einmal auf der weissen Seite. Das ist m.E. neu. Mir sind nur Stellungen bekannt, in deren Beweispartie 2 oder auch 3 e.p.-Schläge auf der gleichen Seite erfolgt sein müssen, vergl. z.B. Aufgabe A. Welchen Einfluss hat diese RA auf die Lösung? Keinen! Der Autor hat offensichtlich versäumt, unter sein Diagramm zu schreiben: "Welches waren die letzten 6 Einzelzüge?"

Obwohl daher ein Durchschnittslöser leicht an dem retrograden Gehalt der Aufgabe vorbeigehen könnte, verdient die Stellung doch eine ehrende Erwähnung.

Verschiedene noch nicht erwähnte Einsendungen befassen sich übrigens ebenfalls mit dem e.p.-Abzugsschach im Rückspiel; sie bringen jedoch gegenüber den zahlreichen bekannten Stellungen dieser Art nicht viel Neues. Fast jeder Retro-

analytiker hat wohl eine Aufgabe gebaut, die sich mit der 50 Züge-Remisregel befasst. Die erste Stellung dieser Art stammt von **G. Breyer** (1922). In den letzten Jahren hat sich **N. Plaksin** sehr stark mit dem Thema beschäftigt. In "problem" Nr. 124-126, S.3, Aufgabe 4, findet man die gleiche Turm-Einbahnstrasse von c1 bis c8 wie in Nr. 11, aber mit einem versperrten Ausgang auf d8. Tatsächlich ist dieses Schema wesentlich älter, vergl. die Rochadeaufgabe **B.** Der Autor von Nr. 11 hat mit Hilfe der Turmmanöver eine Stellung erreicht, deren Beweispartie seit dem letzten Schlagfall (TxLf1), falls Weiss am Zuge ist, wenigstens 50 weisse und wenigstens 50 schwarze Züge ohne Bauernzug oder Schlagfall umfasst; falls Schwarz jedoch am Zuge ist, sind wenigstens 50 weisse und wenigstens 49 schwarze derartige Züge erfolgt. Das heisst, mit Weiss am Zuge könnte Schwarz das Remis verlangen, während Schwarz am Zuge mit Td8 mattsetzt. So scheint der Autor zu argumentieren; er übersieht aber dabei, dass nach den Spielregeln des Weltschachbundes eine Partie remis ist, wenn "ein am Zuge befindlicher Spieler nachweist", dass mindestens 50 Züge von beiden Seiten geschehen sind, ohne dass ein Stein geschlagen worden ist oder ein Bauer gezogen hat. Daraus folgt, dass Weiss am Zuge ebenfalls mattsetzen darf, ehe Schwarz zu Wort kommt! Diese nette Darstellung verdient trotz der schon bekannten Stellungen und trotz des Fehlers in der Autorlösung ebenfalls eine ehrende Erwähnung.

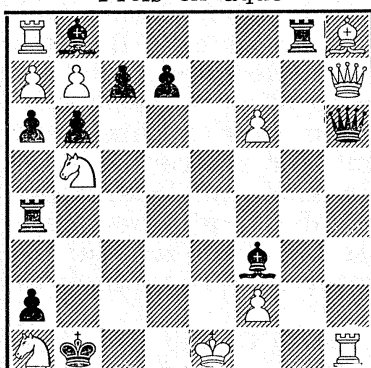
Abschliessend sei noch je eine Bemerkung zu zwei Einsendungen gemacht. Bei einem Stück mit zahlreichen Umwandlungsläufnern - ein Aufgabentyp, von dem schon viele Beispiele existieren - ist in dem einen Zwilling Schwarz am Zuge, weil er keinen letzten Zug hat, während im anderen Zwilling Weiss "wie üblich" anzieht. Das ist eine Schwäche; auch in diesem Fall sollte sich durch RA ergeben, dass Weiss am Zuge ist.

Das Mehrlingsstück Nr. 13 mit 13 Teilen, das an Nr. 2642 (April 1968) erinnert, weist verschiedene Schwächen auf. Zum Beispiel gibt es in der Fassung i einen Dual, weil auch 1.Sg8: löst. Die RA, auf die es hier vor allem ankommt, ist bei verschiedenen der Mehrlinge (z.B. a bis e) identisch, in anderen Fällen zu simpel (f, g). Die Aufgabe könnte mit etwa einem Lob bedacht werden und hier erscheinen. Ich halte es jedoch für besser, die dem Verfasser wieder zur Verfügung zu stellen, so dass er die Mängel beseitigt, den Inhalt strafft und das Problem schliesslich mit besserem Erfolg an anderer Stelle veröffentlicht.

Der Vertrauensmann **Th. Steudel** übergab mir folgende Liste: Einsendungen Nr. 1, 10 und 15 von **L. Finzer**, Nr. 4, 5, 6 und 7 von **J. Haas**, Nr. 8, 9 und 14 von **W. Keym**, alle Bundesrepublik; Nr. 2 von **M. Charosh**, USA, Nr. 3 von **M. Wittlich**, Schweden, Nr. 11 (= Nr. 16) von **N. Plaksin**, UdSSR, Nr. 12 von **J. P. Boyer**, Frankreich, und Nr. 13 von **A. Simonet**, Belgien. Also 8 Problemverfasser in 6 Ländern haben meines unvergesslichen Freundes Dr. Ceriani gedacht, ein schöner Erfolg. Allen Teilnehmern sei gedankt; auf Wunsch übersende ich jedem einzelnen ein Exemplar der von mir verfassten Einführung in die RA (in französischer Sprache). Gedankt sei auch Th. Steudel und einigen Retrofreunden für die Prüfung der Einsendungen.

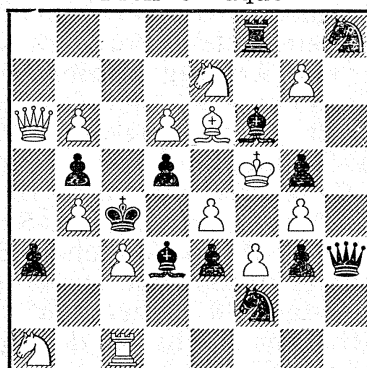
Dr. Karl Fabel

Nr. 7 Stuttgart
Preis ex äquo J. Haas



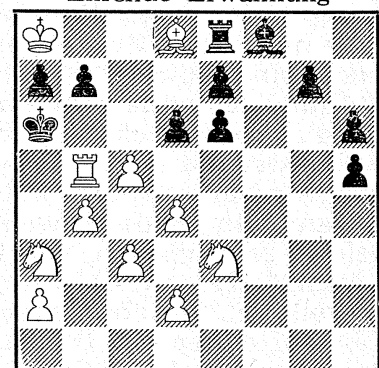
Weiss nimmt 1 Zug zurück und setzt in 2 Zügen matt.
a) Diagramm
b) w.Bb7 nach h2

Nr. 9 Bremen
Preis ex äquo W. Keym



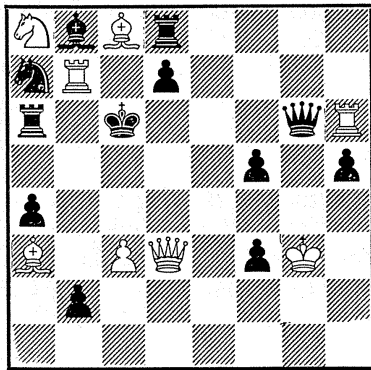
Matt in weniger als 1 Züge

Nr. 4 Stuttgart
Ehrende Erwähnung J. Haas



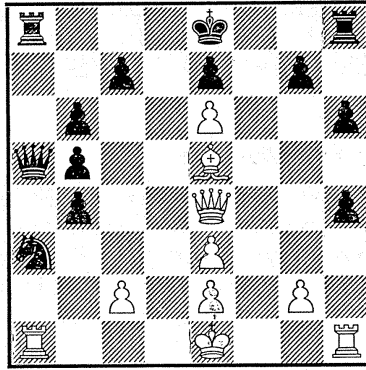
Wer setzt in 1 Züge matt?

Nr. 12 J. P. Boyer
Frankreich
Ehrende Erwähnung



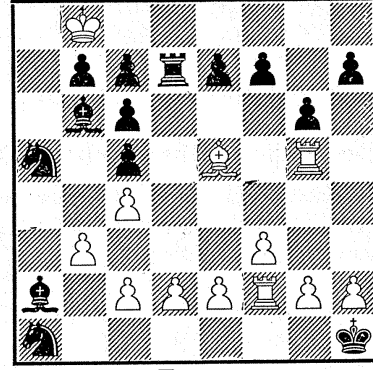
Matt in 2 Zügen

Nr. 14 W. Keym
Bremen
Ehrende Erwähnung



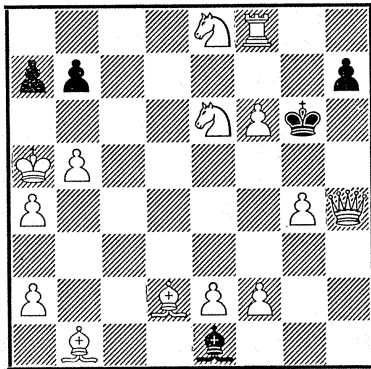
Matt in 3 Zügen

Nr. 11 N. Plaksin
UdSSR
Ehrende Erwähnung



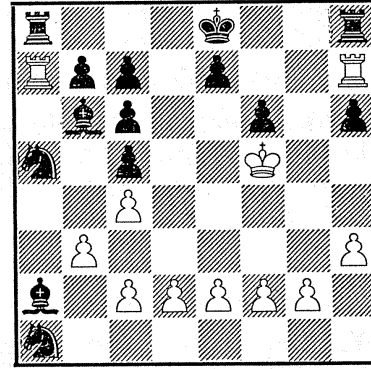
Matt in 1 Zuge

A Dr. K. Fabel
Fairy Chess Review,
Juni 1954



Schwarz ist matt. Vor 6 Einzelzügen hätte er mattsetzen können. Wie?

B Dr. K. Fabel
Die Schwalbe, März 1939



Matt in 2 Zügen

KOMPOSITIONSWETTKAMPF NORDBAYERN GEGEN SÜDBAYERN

Der Kompositionswettkampf (ausgeschrieben in den Deutschen Schachblättern Heft 11/1969 und in der Deutschen Schachzeitung Heft 1/1970) wurde in den Abteilungen Zweizüger, Dreizüger, Mehrzüger sowie Hilfsmatt/Selbstmatt ausgetragen. Zugelassen waren von jeder Partei je 8 Aufgaben, alle Abteilungen wurden voll beschickt. Von den 64 Aufgaben schieden 16 wegen Nebenlösungen oder Vorgänger aus.

Mit 181 zu 144 Punkten gewann Nordbayern diesen Wettkampf und damit auch den vom Präsidenten des Deutschen Schachbundes e.V., Herrn **Ludwig Schneider**, gestifteten Wanderpreis.

Zweizüger: Preisrichter H. Albrecht.

1. Rang: E. Gross. Weisse Antiblockade in Verführungen und Lösung. Die sechsfache Häufung des Motivs der Feldentsperrung ist eine originelle und wertvolle Idee. Sie ist plausibel vermittelt. Auf gleicher Höhe steht die Konstruktionstechnik. 1. Tc8? (2. Sc7+) Le7 2. Se7:+ aber Ld8! 1. Sa3? (2. Tb5+) Tb1/Le7 2. Td4/Se7+ aber e3! 1. Sd6? (2. Tb5+) aber Tb1! 1. Ta4? (2. Sb4+) e3/Tb1/Le7 2. Sc3/Td4/Se7+ aber ba5:! 1. Sca7? (2. Lc6+) Tg6/Le8 2. Sc3/Le6+ aber Le7! 1. Lc8! (2. Td7+) Le7/Le8/Tg6 2. Se7:/Le6/Sc3+.

2. Rang: wird vom Komponisten noch konstruktiv verbessert.

3. Rang: Dr. B. Kozdon. Drei Sternfluchten mit zwölf verschiedene Matts, trotz der Schlüssel-Schachgebote eine fast sensationelle Leistung.

- a) 1. Sf5+ Kc4/Kc6/Ke4/Ke6 2. Se3/Se7/Sg3/Sg7+ 1. Sb5/Sc4? Ke4/Kc4!
b) 1. Sb5+ Kc4/Kc6/Ke4/Ke6 2. Sa3/Sa7/Sc3/Sc7+ 1. Sf5/Sc4? Ke4/Ke6!
c) 1. Sc4+ Kc4/Kc6/Ke4/Ke6 2. Tc3/Sa5/Sd2/Tf6+ 1. Sf5/Sb5? Ke4/Ke4!

4. Rang: M. Schneider. Matt- und Paradewechsel mit Vertauschung von Droh- und Variantenmatts. M. Schneiders Spezialthematik, hier in einer etwas aufwendigen Darstellung, kennen wir schon gut. Das ist kein Grund, ihre Vorzüge zu verachten, - vor allem die Sinnfälligkeit für den Löser, der stark und befriedigend beschäftigt wird. Man vergegenwärtige sich auch jedesmal, welchen Aufwand von Scharfsinn und Genauigkeit der Komponist sich abverlangt. Satzspiele:

1. — Tc6:/Le6 2. Dd2/De6:† Die Verführungen 1. Sa6/Sb7/Sd7? mit der Doppel-
 drohung 2. Tc5/Td4† scheitern am Entschlag des Springers. Erst die Reduzierung
 dieser Doppeldrohung durch weisse Linien Sperre in Verführung und Lösung zeigt
 das Thema. 1. Se6? (2. Tc5† nicht Td4?) Tc6:/Le6: 2. Td4/Dd2† aber b6!
 1. Sd3! (2. Td4† nicht Tc5?) De4/Le6/Sc3:/Tf4/Sd6
 2. Tc5/Sf6/Se3/Sf4:/Dd6:†

Dreizüger: Preisrichter Dr. W. Speckmann.

1. Rang: B. Schlotterbeck. Differenzierung von Halbfesselungsmatts durch Schach-
 gefahr mit Vertauschung der zweiten und dritten Züge. Zwei Halbfesselungs-
 varianten, differenziert dadurch, dass Schwarz sich mit seiner Parade jeweils eine
 andere maskierte Schachbatterie zerstört. Strategisch sehr interessant. 1. a5 (2.
 Tb5† Kc6 3. Tc5†) Tb2 2. c4† (2. De4: Se4†!) Sc4: 3. De4:† 1. — Tb1 2. De4:†
 (c4†? Sc4†!) Se4: 3. c4†.

2. Rang: G. Rinder. Zwei Kreuzschach-Varianten mit zwei durch weiss-schwarze
 Linienöffnungen differenzierten Abzüge des weissen Turms, der dann durch den
 schwarzen König entfesselt wird und mattsetzt.

1. Kc8 (2. T6f3:† Ke6 3. Te3†) Lg4† 2. T6f5† Ke6 3. Te5†
 1. — Dg4† 2. Te6† Kf5 3. Te5† 1. — Dc5: 2. Tf7† Kd6 3. Td7†
 1. — De6† 2. Le6: be1 3. Tg6† 1. — Dg8† 2. Lg8: Lg4† 3. Te6/Tf5†.

3. Rang: wird vom Komponisten noch konstruktiv verbessert.

4. Rang: H. Erdenbrecher. Mit den strategisch bedingten Rückzügen sowohl von
 König wie Dame ein kleines, aber liebenswürdiges Stück. 1. Kb5! d6. Nun schei-
 tern zwei Versuche mit anderen zweiten durchzudringen an der jeweils richtigen
 Umwandlung: 2. Db1? d1S! und 2. Db3? d1D!. Es geht nur 2. Da4! d1S/d1D
 3. Dc4/De4†.

Mehrzüger: Preisrichter J. Breuer.

1. Rang: G. Rinder. Eine formvollendete gestaffelte vorwegige Sperrung.

1. Lb3! Lc2 2. Lc4! Ld3 3. Ld5! Le4 4. Le6! Lf5 5. Lf5: Ta4 6. Kh7:!! 7. Lg4/Lg6†
 (2. Lc2: Ta1 3. Kh7: Tg1 4. Ld3 Tg5!) 1. Lc4/Ld5/Le6? Ta2/Ta3/Ta4

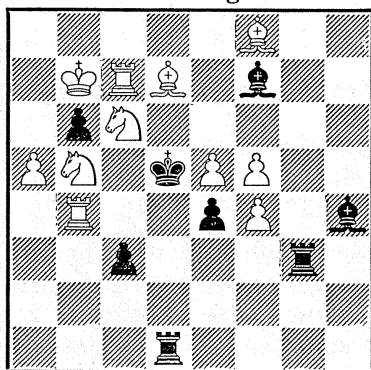
Hilfs- und Selbstmatt: Preisrichter P. Kniest.

1. Rang: Dr. B. Kozdon. Trotz der glänzenden Bearbeitung des gleichen Themas
 durch F. Richter (Naradny Osvobodnie 1937) habe ich diese Aufgabe auf Rang 1
 gesetzt. Die Themabearbeitung besitzt genug Eigenständigkeit, um neben der
 Aufgabe von Richter bestehen zu können. Gestört hat mich, dass nach der D- und
 L-Umwandlung die gleiche Mattführung verwendet wurde (die kleine Differen-
 zierung im 2. Zug ist hier unwichtig. Das Spiel nach h1=T ist ausgezeichnet. Zu
 beachten sind die korrespondierenden Damenopfer auf e4, f3, g2. 1. Sg7 (Zug-
 zwang) h1=D 2. Df3: Df3: 3. Tf5† Df5: 4. Td7† Dd7:† 1. — h1=T 2. Dg2† hg2:
 3. dc4:† Ke4 4. Lb1† Tb1:† 1. — h1=L 2. De4† Le4:† 3. Tf5† Lf5: 4. Td7† Ld7:†
 1. — h1=S 2. Lh2! Sg3/Sf2 3. De4† Se4: 4. Sc3† Sc3:†.

2. Rang: M. Schneider. Dreimal Besetzung eines Nowotny-Schnittpunktes, wovon
 sich zwei als Verführung erweisen. Ein durchaus auszeichnungswürdiger Gedanke,
 dem ich jedoch ein weniger schwerfälliges Schema gewünscht hätte. 1. Sc3d5?
 Td5/Ld5 2. Lf3: Df3:† aber 1. — De3:, was sich für Weiss als schädliche Opfer-
 räumung erweist. 1. Sc7-d5? aber Th7: mit schädlicher Linienöffnung. Deshalb
 1. d5!.

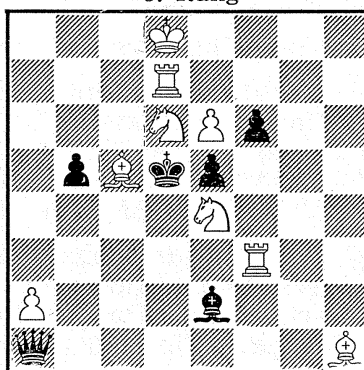
MAX RIEGER

E. Gross, Gaustadt
1. Rang



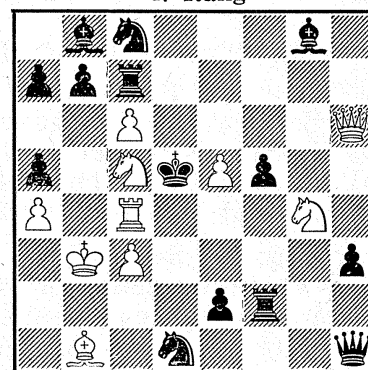
Matt in 2 Zügen

Dr. B. Kozdon, München
3. Rang



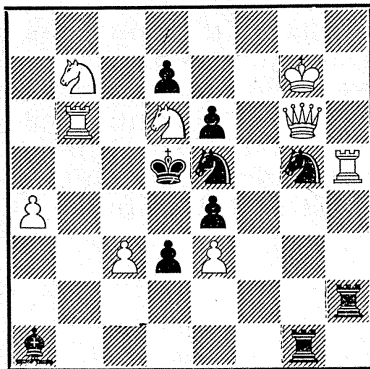
Matt in 2 Zügen
b) Da1-f2 c) Da1-g2

M. Schneider, Schweinfurt
4. Rang



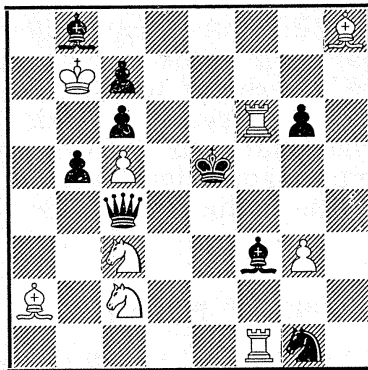
Matt in 2 Zügen

B. Schlotterbeck, Karlstadt
1. Rang



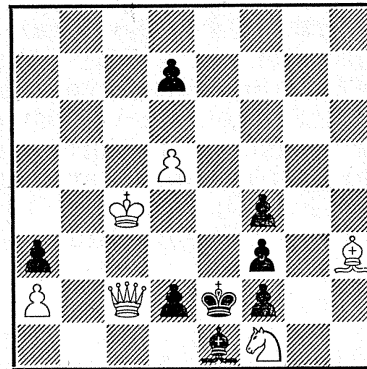
Matt in 3 Zügen

G. Rinder, München
2. Rang



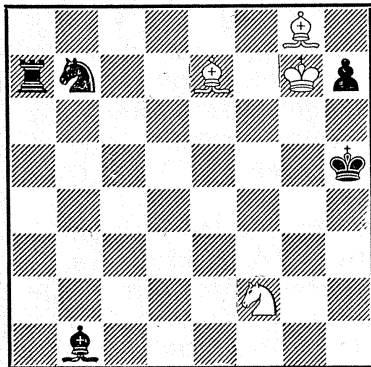
Matt in 3 Zügen

H. Erdenbrecher, Fürth
4. Rang



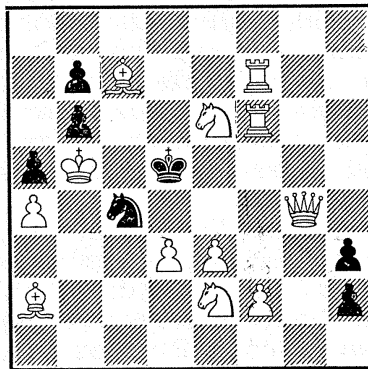
Matt in 3 Zügen

G. Rinder, München
1. Rang



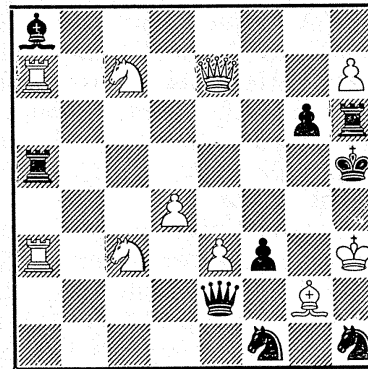
Matt in 7 Zügen

Dr. B. Kozdon, München
1. Rang



Selbstmatt in 4 Zügen

M. Schneider, Schweinfurt
2. Rang



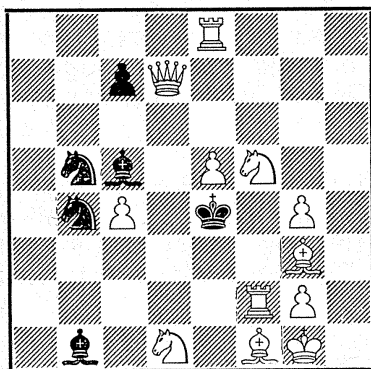
Selbstmatt in 2 Zügen

BEMERKUNGEN

Ein zertrümmertes Preisproblem - jetzt korrekt! Schon auf S. 229 und S. 288/1969 war darauf hingewiesen worden, dass das von Dr. Speckmann in Heft 2, S. 26 wieder publizierte Problem von H. V. Tuxen, 1. Pr. De Problemist, 1930 durch 1. Ta8:!, 1. cb! und 1. Sd4! nebenlösig ist. Unseren Hamburger Mitarbeiter H. Schulz reizte es, das vielzitierte Problem zu verbessern. Das Ergebnis stelle ich im Diagramm (Nr. I) vor.

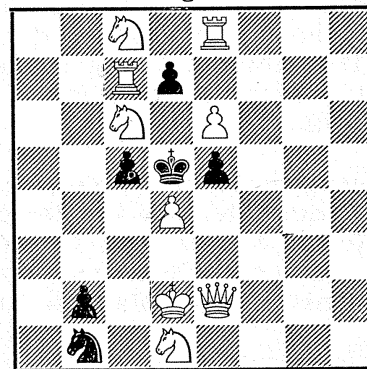
H. D. L.

I. H. V. Tuxen
1. Pr. De Problemist 1930
(Verb.: H. Schulz - Urdruck)



Matt in 2 Zügen 1. Lh2!

II Werner Krämer,
Essen
(Version: H.-D. Leiss)
Original



Matt in 2 Zügen 1. Ke1!

Ein neuer Task - mit ungewöhnlichen Mitteln! Von W. Krämer, Essen, erhielt ich Anfang November einen Zweizüger, in dem es ihm zum ersten Mal gelungen war, sieben Blockspiele durch sBB aufs Brett zu bannen, allerdings war diese Leistung erkaufte durch einen Schlüssel, den jeder Problemfreund unter normalen Umständen als NL ansehen musste: ein wB schlug die einzige schw. Figur, wandelte sich in einen 3. Springer um, und dieser Zug raubte dem sK auch noch das einzige Fluchtfeld! Meine eigenen Versuche zeigten bald, dass sich unter Verzicht auf die Umwandlung alles um das Grundschema Kh2 Dg2 Te7 g8 Se6 e8 h1 Bf4 g6 (3 wSS) - Kf5 Be5 f7 g5 drehte; dieses Schema ist jedoch achtfach(!) nebenlösig. Durch Fesselung der wD durch einen seinerseits selbst gefesselten sT lassen sich zwar sechs NL ausmerzen, die beiden anderen jedoch sind mit dem Schema verbunden, wenn man die wD nicht einen fluchtfeldraubenden Schlüsselzug machen lässt. Dieser Lösung zog ich einen wK im Schach vor. Das von W.K. akzeptierte Ergebnis zeigt Diagramm Nr. II.

H. D. L.

TURNIERAUSSCHREIBUNG

Dreizüger-Problemturnier der WELT. Anlässlich des 25 jährigen Jubiläums veranstaltet die WELT-Schachspalte ein Problemturnier um den "**Ehrenpreis der WELT-Schachaufgabe Nr. 1000**". Verlangt werden orthodoxe Dreizüger mit maximal 15 Steinen. Vergeben werden 4 Preise (1 Preis: 200 DM) und Ehrende Auszeichnungen in Form von Schachbüchern im Gesamtwert von 750 DM. Einsendungen in doppelter Ausfertigung (mit der Lösung nur auf einer Ausfertigung) bis zum 15. Oktober 1971 an die Schachredaktion DIE WELT, 2 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Strasse 1.

NEUE BÜCHER

Roi, Dame et Fou contre Roi, von **Dr. W. Speckmann** (ins Französ. übersetzt von **A. Grunenwald**), 40 Seiten mit 79 Diagrammen und mehr even Schlussstellungen (= Nr. 59 von PROBLEME, November 1969).

Mit der vorliegenden Schrift hat sich der Autor nach jahrelanger Sammeltätigkeit die Analyse eines zwar sehr kleinen, aber auch komplexen Gebiets zum Ziel gesetzt: der orthodoxen Viersteiner mit wD und wL. Hervorzuheben ist, dass ihm dabei nicht nur eine sinnvolle Ordnung des Materials gelungen ist, sondern darüber hinaus auch gezeigt wird, wie auftretende Vorgängerfragen leicht beantwortet werden können. So kann der interessierte Komponist leicht ersehen, was mit dem Material K, D, L-K noch dargestellt werden kann (Nebenbei: Viel ist es nicht mehr!).

Für alle diejenigen, die sich besonders für Miniaturen, Viersteiner oder Rex-Solus-Probleme interessieren, dürfte die Schrift, die mit gewohnter Gründlichkeit einen wirklich umfassenden Überblick gibt, unentbehrlich sein, aber auch für jeden anderen Problemfreund ist die Lektüre sicher lohnend, zumal in diesem kleinen Genre keine verwickelten thematischen Zusammenhänge zu durchleuchten sind. Die Lösungsbesprechungen sind sehr knapp gehalten und auch für Leser ohne grössere Französischkenntnisse leicht verständlich. Vom Standpunkt des Aestheten mag diese Knappheit manchmal etwas bedauerlich sein, sie ist jedoch durch Anlage und Ziel der Schrift begründet.

Die Schrift, der ein Blatt mit Berichtigungen und Ergänzungen beigelegt ist, kann vom Verfasser - **Dr. W. Speckmann**, 47 Hamm, Lisenkamp 4 - zum Preis von 2,50 DM portofrei bezogen werden; das Beiblatt allein ist für 0,50 DM erhältlich).

HANS-DIETER LEISS

Dr. W. Speckmann: Kleinste Schachaufgaben, Drei- und Viersteiner. Kartoniert DM 9,80. Verlag de Gruyter, Berlin.

Mit diesem hübsch aufgemachten Buch setzt der bekannte Autor seine Reihe "Schachminiaturen" fort. Auf 62 Seiten überraschen 163 orthodoxe Aufgaben mit einer Fülle interessanter Ideen, die man dem geringen Material gar nicht zuge-
traut hätte. Die übersichtliche Einteilung und eine kleine Bibliographie vervollständigen das Büchlein zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk für jeden Wenigsteiner-Fan.

H. SCHIEGL

Dr. G. J. Sonntag hat unter dem Pseudonym "Ri-Ri" (= risor ridens, der lachende Spötter) und dem Titel **Die leichte Muse mit neuem Gesicht** ein "kabarettistisches Büchlein (Sketch, Poesie und Prosa)" - 104 Seiten, br., Vertrieb Matari - Verlag, Hamburg 13 - erscheinen lassen, das auch eine "Schachballade mit Knittelversen" nebst Diagrammstellung (Matt in 10 Zügen) enthält.

Dr. W. Sp.

feenschach, klein geschrieben aber gross herausgebracht seit Anfang dieses Jahres von Peter Kniest, 5144 Wegberg. Tüschbroicherstrasse 82.

feenschach erscheint alle zwei Monate im früheren Schwalbe-Format zum sagenhaften Preis von 11 DM im Jahr. **feenschach** bringt auf 20 bis 30 Seiten ausschliesslich Märchenaufgaben - orthodoxe Probleme haben bestenfalls in der Silvesternummer eine Chance. **feenschach** zeigt auf den grossen und kleinen Brettern, die für uns die Welt bedeuten, alles was Caissa bieten kann; angefangen vom harmlosen Hilfs- oder Selbstmatt über pikanten Serienzügern bis hin zum königlichen Kamel. **feenschach** enthält Aufsätze über alte und neue Erfindungen, mathematisches und zum Schmunzeln - wenigstens 60 Urdrucke - ausführlich kommentierte Lösungen mit Löser-Dauerkonto - Thematurniere - ein Informalturnier pro Heft mit Ergebnis nach 6 Monaten - neue Schachliteratur - und als Stolz des Schriftleiters die Berichte von sämtlichen Märchenschachturnieren.

feenschach-Probehefte liegen auch für Sie bereit - fordern Sie eines an, ehe Sie es für teures Geld auf dem schwarzen Markt kaufen müssen!

H. SCHIEGL